

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einpaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengeuche 15, Reklameteil 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Seifendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altfain und Langwallersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Zepppelinangriff auf Paris und Epernay.

Schlesische Truppen bei den siegreichen Kämpfen an der Somme beteiligt. — Zwei englische Transportdampfer im Mittelmeer torpediert. — Bedenkliche Lage der Russen in Persien.

### Der Heeresbericht vom 30. Januar.

WB. Großes Hauptquartier, 30. Januar, vormittags.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

An und südlich der Straße Vimy-Neuville dauerten die Kämpfe um den Besitz der von uns genommenen Stellung an. Ein französischer Angriff wurde abgeschlagen. Die südlich der Somme eroberte Stellung hat eine Ausdehnung von 3500 Metern und eine Tiefe von 1000 Metern. Im ganzen sind dort 17 Offiziere, 1270 Mann, darunter einige Engländer, in unserer Hand gefallen. Die Franzosen versuchten nur einen schwachen Gegenangriff, der leicht abgewiesen wurde.

In der Champagne kam es zeitweise zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Auf der übrigen Front wurde die Feuerstätigkeit durch unsichtiges Wetter beeinträchtigt. Gegen Abend eröffneten bei klarer Sicht die Franzosen lebhaftes Feuer gegen unsere Front östlich von Pont-a-Mousson. Das Vorgehen feindlicher Infanterie-Abteilungen wurde vereitelt.

#### Ostlicher u. Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

### Von der Westfront.

#### Zepppelinangriff auf Paris.

WB. Paris, 30. Januar. (Agence Havas.) Während dichten Nebels erschien Sonnabend abends gegen 11 Uhr ein Zepppelin und warf über Paris mehrere Bomben ab, denen ziemlich viel Personen zum Opfer fielen. An einem Punkte wurden 15 Personen getötet, an einem anderen ein Mann und drei Frauen. Ein Haus wurde zerstört, auch sonst vielfach Materialschaden angerichtet. Die Jagd der Flugzeuge auf den Zepppelin blieb vergeblich. Bis 1 Uhr lag Paris völlig dunkel.

Eine zweite Depesche besagt: Um 9 Uhr abends wurde ein Zepppelin gemeldet, der die Richtung auf Paris hatte. Sogleich wurde Alarm geschlagen und Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. Scheinwerfer leuchteten den Himmel ab. Der Unterstaatssekretär für das Flugwesen und Oberst Meyer, sein Kabinettschef, begaben sich nach Bourget. Feuerwehrlente durchsuchten die Hauptstraßen und gaben Hornsignale. Man erkannte über der dunklen Stadt die Bewegungen der Flugzeuge des mit dem Schutze von Paris beauftragten Geschwaders. Die Scheinwerfer leuchteten noch immer den Himmel ab. Die zahlreichen Spaziergänger auf den Boulevards verfolgten mit den Augen die Lichtstrahlen. Überall bildeten sich Ansammlungen. Besonders lebhaft wurde die Bewegung beim Schluß der Theater, denn nirgends waren infolge des Alarms die Vorstellungen unterbrochen worden. In den Straßen hörte man sehr deutlich das Surren der Flugzeugmotore. Die Menge bewahrte völlige Ruhe und schien mehr interessiert als erregt. Gegen 11 Uhr nachts hörte man mehrere Explosionen, die von abgeworfenen Bomben herrührten.

Dichter Nebel bedeckte die Stadt, bis zu einer Höhe von 700—800 Metern, schwächte die Wirkung der Scheinwerfer und behinderte das Feuer der Abwehrkanonen. Mehrere Flugzeuge machten Jagd auf den Zepppelin, der in großer Höhe flog, und schossen auf ihn in dem

Augenblick, wo er sich entfernte. Um 1 Uhr 10 Min. war die Beleuchtung in Paris wiederhergestellt und das Ende des Alarms wurde durch Hornsignale der Feuerwehr angekündigt.

„Journal“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem Flieger, der an der Jagd auf den Zepppelin teilnahm, welche in Se Bourget durch den Unterstaatssekretär organisiert worden war. Der Flieger erklärte, daß von den dreißig Apparaten, die 20 Minuten nach dem Alarm-signal aufstiegen, 5 dem Zepppelin begegneten. Ein einziger konnte herantommen und einen Kampf liefern. Der Flieger ist davon überzeugt, daß die Unternehmung des Geschwaders den Zepppelin in der Erfüllung seines Verbrechens gestört hat.

#### Die Streifjagd eines „Zepplins“ in Frankreich.

Nach der „B. Z. a. M.“ berichtet der „Matin“ über den im östlichen französischen Bericht erwähnten „Zepppelin“-Angriff im Bereich von Epernay. Am Dienstag abend wurde in der Richtung Epernay ein „Zepppelin“ signalisiert. Gegen 11 Uhr hörte man deutlich das Geräusch des mächtigen Motors. Der Nebel verhinderte jedoch, daß der „Zepppelin“ gesichtet werden konnte. Das Luftschiff warf mehrere Bomben ab, welche Sachschaden anrichteten. Einer der Explosionstrichter hatte eine Tiefe von zwei Metern und 6 Meter Durchmesser. Aufgefundenene Sprengstücke ließen erkennen, daß die Geschosse von sehr großem Kaliber waren.

Der große Erfolg an der Somme.

In der „Bosjischen Zeitung“ wird auf Grund des gestrigen Berichtes des Großen Hauptquartiers der Erfolg an der Somme als groß bezeichnet.

#### Das Wüten gegen das eigene Volk.

Berlin, 31. Januar. Unsere Feinde im Westen richten bekanntlich fortwährend Artillerie- und Fliegerangriffe auf Ortschaften in den von uns besetzten Gebieten von Frankreich und Belgien. Auf die Einwohner der eigenen Nationalität nehmen die Beschützer der Menschlichkeit dabei nicht die geringste Rücksicht. „Gazette Ardennes“ veröffentlicht seit einigen Monaten die Namen der getöteten und verwundeten Einwohner. Eine Zusammenstellung dieser Angaben ergibt für die Wirkung des feindlichen Feuers auf die eigene friedliche Bevölkerung folgende Zahlen:

Tote Männer:	Sept. 28, Okt. 41, Nov. 11, Dez. 9 = 89
„ Frauen:	„ 40, „ 60, „ 21, „ 10 = 131
„ Kind. u. 15 J.:	„ 24, „ 31, „ 13, „ 7 = 75
Verw. Männer:	„ 45, „ 92, „ 23, „ 22 = 182
„ Frauen:	„ 46, „ 110, „ 25, „ 27 = 208
„ Kinder:	„ 24, „ 51, „ 15, „ 18 = 108
	= 793

Insgesamt wurden mithin während der letzten vier Monate des vergangenen Jahres 793 französische und belgische Bürger durch Geschosse ihrer Landsleute oder der Engländer getötet oder verwundet.

#### Englands Anstrengungen.

Minister Samuel berechnete in einer Rede, die er in der Londoner volkswirtschaftlichen Hochschule hielt, daß das Nationaleinkommen 2400 Millionen Pfd. Sterling beträgt. Da der

Krieg davon 1800 Millionen beanspruche, verbleiben durchschnittlich für jeden Einwohner nur 13 Pfd. St. im Jahr. Es sei daher, so folgerte der Minister, äußerste Sparsamkeit notwendig.

Auf der Versammlung der Arbeiterpartei in Bristol sagte Henderson: Seit dem 16. Dezember hätten sich 113 987 Unverheiratete zum Eintritt ins Heer gemeldet.

#### Das östliche Kriegsgebiet.

##### Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 29. Januar. Die Brückenschanze nordwestlich von Usicsko am Dnjepr wurde heute früh heftig angegriffen. Die tapfere Besatzung schlug den Feind zurück; das Vorfeld ist mit russischen Leichen besät. Ueber der Steppa-Front erschien gestern ein feindliches Flugzeuggeschwader. Von elf russischen Flugzeugen wurden zwei durch Artillerievolltreffer vernichtet, drei zur Notlandung hinter den feindlichen Linien gezwungen. Bei Berejstany am Dnjepr schlugen unsere Feldwagen Vorstöße stärkerer russischer Aufklärungsabteilungen zurück.

WB. Wien, 30. Januar. Der Gegner wiederholte gestern tagsüber seine Angriffe gegen die Brückenschanze nordwestlich von Usicsko. Alle Versuche, sich ihrer zu bemächtigen, scheiterten an der Tapferkeit der Verteidiger. Fast an allen Stellen der Nordostfront trat die russische Artillerie zeitweilig stark in Tätigkeit. Auch schwere Geschütze wirkten an verschiedenen Stellen mit. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Sveaborg als starke russische Seefestung gegen Schweden.

„Politiken“ erzählt aus Bergen: Nach Berichten durchreisender Finnländer darf man Finnland nur noch auf Befehl des General-Gouverneurs verlassen. Auf der Strecke Petersburg-Helsingfors-Wieborg finden augenblicklich große Truppenkonzentrationen statt. Sveaborg ist als starkes Militärzentrum teilweise in Belagerungszustand erklärt. Die Festung ist mit moderner schwerer Artillerie versehen. Der Hafen ist die Basis für englische und russische U-Boote. Die Zensur in Finnland ist verschärft worden. Mehrere Zeitungen wurden mit schweren Strafen belegt, einige kleinere sogar verboten. Man befürchtet die Auswanderung zahlreicher Finnländer nach Amerika.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

##### Die österreichisch-ungarischen amtlichen Berichte.

WB. Wien, 29. Januar. Unsere Truppen besetzten Alessio und den Adria-Hafen San Giovanni di Medua. Viele Vorräte wurden erbeutet.

In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Aus verschiedenen Orten des Landes kommt die Meldung, daß die Bevölkerung unseren einrückenden Trup-

pen einen feierlichen Empfang bereitete. An Waffen wurden bis jetzt, die Louven-Beute mit eingerechnet, bei den Hauptammunitionspunkten eingebracht: 314 Geschütze, über 50 000 Gewehre und 50 Maschinengewehre. Die Zählung ist noch nicht abgeschlossen.

W.B. Wien, 30. Januar. In Montenegro ist Ruhe. In San Giovanni di Medua wurden zwei Geschütze, sehr viel Artilleriemunition und beträchtliche Vorräte an Kaffee und Brotsucht erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.  
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

### Die österreichisch-ungarischen Truppen auf dem Marsch nach der albanischen Küste.

Dem „Lokalanzeiger“ geht über den Vormarsch in Albanien aus dem k. u. k. Kriegspressequartier folgender Sonderbericht zu: Der unerwartet glatte Verlauf von Entwaffnung und Beruhigung in Montenegro hat schneller, als ursprünglich erhofft werden durfte, gestattet, den Vormarsch nach Albanien aufzunehmen. Unsere Kolonnen ziehen am Fuße des albanischen Gebirges entlang nach Süden gegen die albanische Küste. Sie werden durch die bemalten und überschwemmten Strecken vor feindlicher Einwirkung von der Seeherseite geschützt.

### Der bulgarische Aufmarsch in Albanien.

Der Hauptteil der in Albanien operierenden bulgarischen Truppen marschieren nach einer Meldung aus Sofia längs des Skumbiflusses auf und operiert mit wachsendem Erfolg im Gebiet nächst Elbassan und Struga.

### General Martinowitsch ermordet?

In Rom läuft das Gerücht um, General Martinowitsch sei in Skutari von seinen eigenen Soldaten bei dem Versuch, die Waffenniederlegung zu verhindern, getötet worden.

### Die Landung auf Karaburun.

Die Landung auf der Halbinsel Karaburun fand unter dem Schutze der Schiffsgeschütze statt. Der griechische Kommandant protestierte. Zugleich mit der Landung der Marineinfanterie umzingelte französische Infanterie das Fort und die umliegenden Wohnungen auf der Landseite und befahl die Entfernung der Bewohner. Die Verbündeten gingen so vor, da es als unerwünscht erachtet wurde, daß das Fort sich in anderen Händen befinde als den ihrigen, und weil man glaubt, daß deutsche U-Boote in der Nachbarschaft Vorräte einnahmen.

Die Landung allierter Truppen bei Karaburun, im Norden der Halbinsel Chalkidize, kann auf den bevorstehenden Kampf in Griechisch-Mazedonien kaum einen Einfluß ausüben. Karaburun liegt 19 Kilometer südlich von Saloniki an dem Kap, welches gegenüber der Dardanelenmündung weit in den Golf von Saloniki vorspringt und dadurch sozusagen einen inneren Hafen von Saloniki bildet. Da aber von Karaburun eine Straße nach Seres in Ostmazedonien führt und diese für die Proviantierung der dort befindlichen griechischen Truppen immerhin auch in Betracht kommt, können wir in diesem Schritt lediglich eine neue abschließliche Aufreizung Griechenlands erkennen.

### Wie die Alliierten in Saloniki hausen.

W.B. Konstantinopel, 30. Januar. „Lanin“ veröffentlicht einen Brief aus Saloniki, der eine Schilderung der englisch-französischen Schreckensherrschaft in Saloniki gibt.

Die Presse, heißt es in diesem Briefe, ist ganz geknebelt. Die entente-feindlichen Athener Zeitungen sind verboten. Das Publikum erfährt nur der Entente günstige Nachrichten. Auf den geringsten Verdacht hin werden ehrenhafte Einwohner der Stadt verhaftet und nach Malta gebracht.

Die Benizelisten gehen in ihrer Kühnheit so weit, behördliche Organe öffentlich zu schlagen. Die englischen und französischen Soldaten geben sich allmählich dem Trunke hin. Alles, was ihnen in die Hände fällt, verwenden sie als Heizmaterial, selbst Heiligenbilder, sowie Tore und Dächer der Kirchen. Die Engländer setzen die Befestigungsarbeiten fort, aber die griechischen Offiziere sind überzeugt, daß diese Befestigungen der deutschen und österreichischen Artillerie keineswegs werden widerstehen können. Die Engländer und Franzosen, die gleichfalls dieses erkennen, bereiten alles für eine eventuelle Flucht nach der Halbinsel Chalkis vor. Flugzeuge belegen täglich das Lager und die Umgebung der Stadt mit Bomben. Täglich sieht man Verwundete nach Saloniki bringen. Der Geist der englischen und französischen Truppen ist vollständig gesunken.

### Italienische Truppenansammlungen auf Rhodos?

Einer Bukarester telegraphischen Meldung zufolge schiffen die Italiener auf der Insel Rhodos zwei Divisionen Infanterie aus. Die Nachricht ist andererseits noch nicht bestätigt.

## Das türkische Kampfgebiet.

### Fliegerkämpfe über den Dardanellen.

Konstantinopel, 29. Januar. Die „Agentur Milli“ meldet: Flieger-Oberleutnant Buddeke brachte mehrere feindliche Flugzeuge an den Dardanellen zum Absturz. Ein von Leutnant Ali-Niza-Bei geführtes Flugzeug (Beobachter Orkhan-Bei) brachte an einem Tage zwei feindliche Flugzeuge bei Sedul Bahr zum Absturz.

### Die türkischen Erfolge in Mesopotamien.

Berlin, 31. Januar. Nach der „D. Tagesztg.“ berichtet das „Neue Wiener Journal“ aus Athen: Aus Kairo hier angelangte Nachrichten bestätigen die glänzenden Siege der Türken in Mesopotamien. Die türkische Armee erhielt beträchtliche Verstärkungen, sodaß sie die Angriffe, die die Engländer zum Entsatz Kut el Amaras unternahmen, leicht abwehren konnte.

General Townsend verlangt dringend Verstärkungen, die ihm aber nicht bewilligt werden können, da den Engländern frische Truppen nicht zur Verfügung stehen. Auch die Versuche der Russen, den bedrängten Engländern zu Hilfe zu kommen, sind bisher gescheitert.

## Kuristan in offener Feindschaft gegen Rußland.

Köln, 31. Januar. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Nach einem Telegramm der „Birshewija Wjedomosti“ aus Teheran entwickelt sich die Lage in Persien für die Russen immer beunruhigender. Es bestätigt sich, daß der sehr einflußreiche General-Gouverneur von Kuristan, Nasim-ul-Saltaneh, offen zu den Feinden Rußlands übergegangen ist, der bereits ein starkes Heer unter den Buren gebildet hat, das er den Türken zur Verfügung stellen wird. Im Bezirk Kermanschah sind vor einigen Tagen 3000 Buren eingetroffen und haben sich mit den dort befindlichen türkischen Truppen vereinigt.

## Der Krieg zur See.

W.B. Berlin, 29. Januar. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 18. Januar den englischen armierten Transportdampfer „Marere“ im Mittelmeer und am 23. Januar einen englischen Truppentransportdampfer im Golf von Saloniki vernichtet.

Am 17. Januar, 10 Uhr vormittags, hielt das Unterseeboot 150 Seemeilen östlich von Malta einen Dampfer an, der die holländische Flagge führte und am Bug den Namen „Melanie“ trug. Der Dampfer stoppte nach dem Signal „Habe Halt gemacht“ und schickte ein Boot. Als sich darauf das Unterseeboot zur Prüfung der Schiffspläne näherte, eröffnete dieser unter holländischer Flagge aus mehreren Geschützen und Maschinengewehren ein lebhaftes Feuer und versuchte, das Unterseeboot zu rammen. Diesem gelang es nur durch schnelles Tauchen, sich dem völkerrechtswidrigen Angriff zu entziehen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Die Bewaffnung französischer Handelsschiffe gegen U-Boote.

„Petit Journal“ erfährt aus amtlicher Quelle, daß die Bewaffnung der französischen Handelsschiffe, die ausnahmslos beauftragt sind, nahende feindliche U-Boote unter allen Umständen zu beschließen, demnächst durch 75er-Geschütze ergänzt wird, sobald solche in genügender Anzahl verfügbar werden.

### Die Minen im Golf von Biskaya.

W.B. Vigo, 29. Januar. (Reuter.) Spanische Schiffe melden, daß sich im Golf von Biskaya unterseeische Minen befinden. Zwei spanische Fahrzeuge wurden neulich durch Minen versenkt.

### Englands Seetyranei.

W.B. Washington, 29. Januar. (Reuter.) Senator Walsh hat im Senat Aufsehen erregt durch seinen Antrag, den Handel mit den Verbündeten aufzugeben, außer wenn sie auf die Vorstellungen Amerikas hören. Walsh zufolge haben die britischen Zensoren vertrauliche Instruktionen, alle Handelsangelegenheiten, die bei den aufgefundenen Postfächern neutraler Länder gefunden würden, zu notieren. Walsh sagte, daß unter solchen Umständen der amerikanische Ueberseehandel auf solche Personen in Europa beschränkt werden würde, die England billigt.

### Deutsche Kriegsgefangene auf dem Dampfer „Appam“.

Der „Daily Express“ meldet, daß der Dampfer „Appam“, dessen Verlust sicher erscheine, deutsche Kriegsgefangene aus Kamerun nach Europa brachte.

Auf eine Mine gestoßen.

Amsterdam, 31. Januar. Die Blätter melden, der niederländische Dampfer „Thuban“ ist an der britischen Küste auf eine Mine gestoßen. Man glaubt, daß er imstande sein wird, unter eigenem Dampf Rotterdam zu erreichen.

## Nachrichten vom Auslande.

Duzemburg. Kabinettsbildung. Staatsrat Bannarus, der anfänglich abgelehnt hatte, hat endgültig die Kabinettsbildung übernommen.

China. Die Wirren. Die Lage in dem nördlichen Schansi ist, wie das Bureau Reuter meldet, ernst. Eine bewaffnete Räuberbande von mehreren tausend Mann bewegt sich in der Provinz und zieht sich jetzt auf Tzungfu. Man glaubt, daß es sich um eine Bande von Mongolen und Mandchus handelt.

Rußland. Japanische Organisatoren in Rußland. Nach der „Deuts. Tagesztg.“ berichtet der „Pester Lloyd“ aus Bukarest: Von einer Persönlichkeit, die in den letzten Tagen Rußland bereist hat, wird mitgeteilt, daß die meisten russischen Industriepunkte sich in japanischen Händen befinden. Ebenfalls werden die Munitionsfabriken von Japanern geleitet. Die Eisenbahnlinie Wladiwostok-Petersburg wird von japanischen Truppen bewacht. In den Konzentrationslagern dienen japanische Offiziere als Instruktoren.

## Stehen wir am politischen Wendepunkt des Krieges?

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Wir stehen an dem politischen Wendepunkt dieses Krieges. Viele Monate hindurch hat England die Atmosphäre der Welt mit Mißgunst und Vorurteil gegen Deutschland geschwängert. Was es mit den Waffen nicht erreichen konnte, hat es zu erreichen versucht durch die geschickte Handhabung seiner Nachrichten-Schleuderapparate. Aber die fortwährenden militärischen Erfolge der Mittelmächte haben es ihm schwer gemacht, deren Taten mit Worten zu verdunkeln. Die Mittel der englischen Diplomatie mußten sich gegen ihre Urheber in dem Moment wenden, wo der Glaube an den Sieg schwand. Es geht jetzt ein Aufstehen gegen den englischen Zwang durch die ganze Welt.

## Anleihen in England.

Die russische Regierung beabsichtigt einer Meldung der „Nationalztg.“ zufolge in England eine neue Anleihe aufzunehmen. Die erforderlichen Verhandlungen sind bereits eingeleitet. Es sollen in London für eine Milliarde Rubel Schatzwechsel zu 5 Prozent untergebracht werden. Finanzminister Barf wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach nach London begeben.

Die „Baseler Nachrichten“ melden aus London: Die rumänische Anleihe von 200 Millionen Schilling ist in London zustande gekommen.

## Wilson's Kriegs- und Friedenserwägungen.

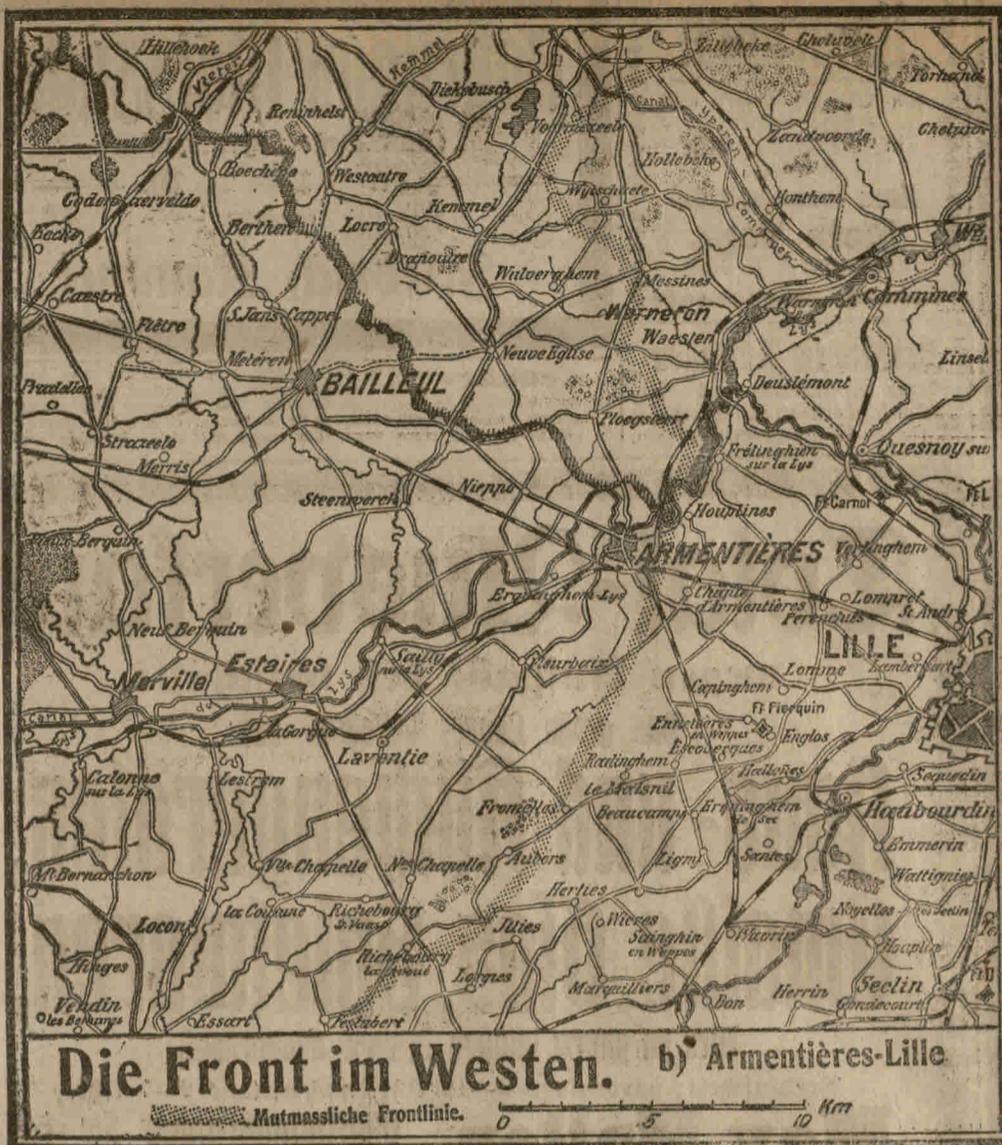
In einer neuen Rede Wilsons in Pittsburg heißt es laut „Lokalanzeiger“: Wenn die Leute die Depeschen lesen würden, welche er täglich erhalte, würden sie verstehen, wie schwer es ihm falle, den Frieden zu bewahren. Das Land solle sich nicht auf einen Angriffskrieg, sondern nur auf eine nationale Verteidigung vorbereiten. Die Gefahr sei ernst. Wegen des überseeischen Handels dürfte es andauernd Reibungen geben.

## Neuerliche Demonstrationen in Lausanne.

### Säbelhiebe gegen die Schreiber. — Der Hauptschuldige nach Frankreich geflohen.

Berlin, 29. Januar. Ueber die Ausschreitungen in Lausanne läßt sich der „L.-M.“ von seinem Korrespondenten aus Basel drahten:

Den „Baseler Nachrichten“ zufolge fanden gestern am späten Abend in der Rue Richard auf der Großen Brücke neuerdings Demonstrationen statt. Personen, die Schweizer und Waadtländer Fahnen in der Hand trugen, organisierten Umzüge, die sich in den benachbarten Straßen bewegten und sangen schweizer Lieder. Gegen Mitternacht, als sich die Manifestanten immer noch nicht zerstreuten, hielt Feldprediger Gabriel Chomoret, in der Hand eine schweizer Fahne haltend, an die Menge eine Ansprache und bat sie, die Demonstration einzustellen, worauf der größte Teil der Demonstranten sich nach Hause begab. Um Mitternacht übernahmen 30 von Renens herbeigerufene Landsturmsoldaten den Nachtdienst. Auch in anderen Stadtteilen fanden ähnliche Demonstrationen statt. Auf der Place du Flou kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Menge und der Polizei, die angegriffen wurde und blank ziehen mußte. Einer der Demonstranten wurde durch einen Säbelhieb leicht verletzt und mußte ins Spital gebracht werden. Wie unzweifelhaft feststeht, sind die bedauerlichen Vorfälle auf ausländische Heber zurückzuführen. Nach einer Meldung der „L.-M.“ ist es Berichterstatters der „Neuen Züricher Zeitung“ ist es dem Hauptschuldigen an der Lausanner Fahnenaffäre, Dumzifer, gelungen, nach Frankreich zu entweichen.



**Die Front im Westen. b) Armentières-Lille**

Matmassliche Frontlinie. 0 5 10 Km

Die Stadtbehörde erließ einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem es heißt: Die Verletzung der fremden Fahne bedeutet ein schweres Vergehen gegen unsere Pflichten als neutraler und zivilisierter Staat. Diese Handlungen verletzen unser Land in eine demütigende Lage und zwingen unsere Behörden zu Schritten, die für unsere Selbstachtung schmerzhaft sind. Der Aufruf verbietet jede Ansammlung, jeden Umzug und wendet sich an die Ruhe und Würde der Bevölkerung. Neue Unruhen werden befürchtet.

Einem Mitarbeiter des "Berner Bund" gegenüber betonte der Präsident der französischen Republik das wohlwollende Interesse und die lebhaften Sympathien Frankreichs und seiner Regierung für die Schweiz und ihre wirtschaftliche Lage. "Was uns betrifft", sagte

Der Poincaré hinzu, "so halten wir nicht darauf, daß die Sympathien, die man für uns empfinden kann, sich mit Ueberschwenglichkeit kundgeben. Allein wir möchten doch wünschen, daß man überzeugt sei, daß unsere Sache die des Rechts und der Gerechtigkeit ist."

**Letzte Nachrichten.**

Ein amerikanischer Passagierdampfer havariert. London, 31. Januar. "Lloyd" meldet aus Liverpool: Der amerikanische Passagierdampfer "Philadelphia" stieß in der Irischen See mit einem Segler zusammen. Der Dampfer erlitt Havarie und ist nach Liverpool zurückgekehrt.

Prinz Wilhelm von Schweden operiert. Malmö, 30. Januar. Prinz Wilhelm von Schweden, der gestern an einer Blinddarmentzündung erkrankt ist, wurde heute im hiesigen Hospital operiert. Sein Befinden ist den Umständen nach befriedigend.

Rumäniens Beziehungen zu den Zentralmächten. Bukarest, 29. Januar. Laut "Balkansta Post" hat sich das Verhältnis zwischen Rumänien und den Zentralmächten wesentlich gebessert.

Der Kongreß der Handwerker Rumäniens, der dieser Tage in Bukarest verammelt war, hat sich dem "Deutschen Kurier" zufolge gegen ein Eingreifen Rumäniens in den Krieg und für eine Besserung der Beziehungen Rumäniens zu den Zentralmächten ausgesprochen.

**Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.**

WB. Großes Hauptquartier, 31. Januar, vormittags.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Unsere neuen Gräben in der Gegend von Neuville wurden gegen französische Wiedereroberungsversuche behauptet.

Die Zahl der nordwestlich des Schöftes La Folie gemachten Gefangenen erhöht sich auf 318 Mann, die Beute auf 11 Maschinengewehre.

Gegen die am 28. Januar südlich der Somme von schlesischen Truppen genommenen Stellungen richteten die Franzosen mehrfach Feuerüberfälle.

Allgemein litt die Gefechtstätigkeit unter dem nebligen Wetter.

In Erwiderung des Bombenabwurfes französischer Fahrzeuge auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg haben unsere Luftschiffe in den beiden letzten Nächten die Festung Paris mit anscheinend befriedigenden Erfolgen angegriffen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Russische Angriffsversuche gegen den Kirchhof von Rismän (an der Na, östlich von Rja) scheiterten in unserer Infanterie- und Artilleriefire.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Die Lage auf dem Balkan-Kriegsschauplatz ist unverändert.

Wettervorhersage für den 1. Februar. Frostwetter.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl. vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem schweren Verluste, den wir durch den plötzlichen Tod unseres lieben Gatten und Vaters erlitten, sage ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank.

Besonderen Dank den Herren Vorgesetzten und Kameraden der conf. Fuchgrube, ferner herzlichen Dank für die überaus trostreichen Worte am Grabe, den lieben Hausbewohnern für ihren Beistand in diesen schweren Tagen; Dank auch für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Grabebegleitung.

Ober Waldenburg, den 31. Januar 1916.

Die tieftrauernde Gattin Emma Bittner, nebst Kindern und Anverwandten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer teuren Entschlafenen, der früheren Gutsbesitzerin

**Pauline Ermlich,**  
verw. gewesene Köppel,

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die überaus reichen Kranzspenden sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Bärzdorf, den 31. Januar 1916.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Wilhelm Ermlich und Kinder.**

**Mit Buchführung vertraute Dame**  
(event. Kriegerfrau) für sofort zur Aushilfe gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an  
**Niederschlesische Elektrizitäts- u. Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft,**  
Waldenburg i. Schlef.

**Züchtiger, erfahrener Expedient,**  
welcher in der Hauptsache Ordere zu bearbeiten und die Kundschaft zu bedienen hat, sowie

**ein Fakturist**  
mit flotter, gefälliger Handschrift, sicherer Rechner, zu möglichst sofortigem Antritt von großer Porzellanfabrik gesucht.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und seitheriger Tätigkeit unter Chiffre A. 7 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Für Waldenburg und Umgegend werden gewandte, zuverlässige Personen als

**Einflussierer**  
zum baldigen Antritt gesucht. Geeignete Bewerber, auch Kriegsinvaliden, wollen sich melden unter A. 6 in der Exped. d. Bl.

**Reinigergejellen**  
und 1 Arbeitsburische für sofort gesucht.

**A. Fuchs,**  
Schaelstraße Nr. 18.

Ein zuverlässiger, nächster

**Kutscher**  
kann sich bald melden bei Wilhelm Merks, Fuhrgeschäft, Waldenburg i. Schl.

Suche per 8. Februar cr. einen jüngeren, zuverlässigen

**Haushalter.**  
F. Cohn, Großdestillation.

**Sohn**  
achtbarer Eltern, welcher Lust hat Fleischer zu lernen, kann sich melden bei Oskar Goebel, Fleischermeister.

Im Saale des Gasthauses „zum deutschen Kaiser“ in Neu Salzbrunn:

**Gr. Massen-Verkauf!**

Von Montag den 31. Januar bis einschließlich Sonnabend abend den 5. Februar 1916 verkaufe ich einen großen Posten

**Schuhwaren**

für Damen, Herren und Kinder in vielen Leder- und Filzarten zu zeitgemäß billigen Preisen. Pantoffeln zu Mk. 0.75, 0.85, 1.00, 1.20, 1.50 usw. Konfirmationsstühle und -Stiefel in großer Auswahl!

**Hermann Schneider** aus Görlitz.

Zum Antritt per 1. März suche ich ein gewandtes

**Fräulein**  
für alle vorkommenden geschäftlichen Arbeiten, event. ein jüngeres Mädchen zur Unternehmung. Gute Schulkennntnisse erforderlich.

**E. Kriesten,**  
Zigarren-Geschäft, Sonnenplatz 5.

Die Bekanntmachungen des Magistrats der Stadt Waldenburg, betreffend

**Höchstpreise für Käse**  
und

**Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs**  
sind als Aushang gedruckt zu haben in der

**Geschäftsstelle des Waldenburger Wochenblattes.**



Am 29. Januar cr. verschied als ein Opfer des Krieges an den Folgen einer schweren Operation



Herr Fuhrwerksbesitzer

## Gustav Nitsche.

Wir verlieren in ihm nicht nur ein treues Mitglied des Vereins, sondern auch einen lieben Freund, dessen Andenken bei uns ein bleibendes sein wird.

Männer-Turnverein (D. U.) Ober Waldenburg.

Um zahlreiche Beteiligung der Vereinsmitglieder an der Beerdigung Mittwoch den 2. Februar wird ersucht. Antreten nachm. 2 1/2 Uhr im Vereinslokal.



## Wehmütige Erinnerung

an den fürs Vaterland gefallenen Grenadier

## Ernst Welz,

23. Inf.-Regt., 2. Komp.

Geboren am 15. Dezember 1892.

Gestorben am 31. Januar 1915.

Ein banges Jahr ist nun vorüber,  
Da schon ausruh'n Deine Glieder,  
Die so strebsam sich geregt  
Und nie in Deinen Schloß gelegt.  
Du gingst hinaus in Feindesland,  
Wo Deine Güte nie gekannt,  
Wo Dich mordten fremde Horden  
Und Dein Glück wie Rauch verschwand.  
Du zerriffest das Familienband,  
Du, Du starbst den Tod fürs Vaterland,  
Nun ruhest Du unter fremdem Moos,  
Ist das, braver Sohn, Dein Los?  
Brav und gut zu jeder Stunde,  
Das bezeugt die ganze Kunde,  
Und jeder, der Dich auch hat gekannt,  
Bedauert Dich im fremden Land.  
Du warst doch die Familienkrone,  
Das bleibt, Braver, Dir zum Lohne;  
Viel hatten wir auf Dich gebaut,  
Dies war nun, wie ein Schloß, auf Sand gebaut.  
Wie hattest Du es doch immer so gut gemeint,  
Weshalb wir Dich schon viel beweint.  
Ach, welch' namenlosen Schmerz  
Verursacht uns Dein Tod, Du edles, braves  
Kinderherz!

Wie waren wir Dir so unendlich gut,  
Du aber vergoffest Dein junges Blut.  
Stark aber war unser Gottvertrau'n,  
Dich einst wieder bei uns zu schau'n.  
Wie war Dein Scheiden so wehmütigschwer,  
Und unser Ernst ist nicht mehr,  
Doch wir vergessen Deiner nicht,  
Bis auch uns selbst das Auge bricht.  
Froh und heiter war Dein Sinn,  
Doch war Dein Glück so schnell dahin,  
Dein Sterbebett war nur kühle Erde,  
Schlaf wohl, schlaf wohl, nach Deiner großen  
Beschwerde.

Viel Tränen hat bei Tag und Nacht  
Uns dieses schwere Leid gebracht,  
Daß Du von uns so unendlich weit,  
Das gibt uns großes Herzeleid!  
Wie könnte es uns doch beglücken,  
Dein Grab mit einem Kranz zu schmücken.  
Doch nimm von uns im gleichen Sinn  
Ein Gebet von ganzem Herzen hin.  
Diese Worte Dir zum Lohn,  
Du herzenguter und braver Sohn!  
Wir vergessen Deiner nicht,  
Bis einst uns auch das Auge bricht.  
Steingrund, Waldenburg und Dittersbach,  
den 31. Januar 1916.

Gewidmet

von Deinen bis in den Tod Dich nicht vergessenden  
Eltern, Geschwister, Braut, Mutter  
und Anverwandten.

Mir ist es unerträglich schwer,  
Wenn ich muß sagen: Du lebst nicht mehr.  
Du bist nicht tot, schloß auch Dein Auge sich,  
In meinem Herzen lebst Du ewiglich!  
Ich konnte Dich nicht sterben sehen,  
Auch nicht an Deinem Grabe stehen.  
Wie könnte es mich doch beglücken,  
Dein Grab mit einem Kranz zu schmücken.  
Doch nimm von mir im gleichen Sinn  
Ein Gebet von ganzem Herzen hin.  
Nun ruhest Du aus auf fernem Höhen,  
Wo Du stets schriebs: Auf Wiedersehen!  
Du gutes Herz, ruh' still in Frieden,  
Dir war der Heldentod beschieden.  
Ruhe sanft in fremder Erde,  
Ruhe sanft, auf Wiederseh'n!

Gewidmet

von Deiner tieftrauernden Braut  
Ida Suchert.

## Umpressen

von Stroh-, Tagal- und  
Linsen-Düten  
in sorgfältigster Aus-  
führung.

Neueste Formen eingetroffen!

Meta Vogt,

Hohstraße 2, 1. Stock.

## Brieflichen Anfragen

in bezug auf Inserate, wo die Exp.  
Auskunft zu erteilen hat, ist stets eine  
Marke zur Rückantwort beizulegen.

## Bayrischer Malzzucker

(das Beste gegen Husten),

per 1/4 Pfd. 20 Pf.,

empfiehlt

Friedrich Kammel.

Zucker-Krankheit jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahl-  
reiche reiche Arzten erprobt und glänzend begutachtet. Hün-  
derte freiwillige Dankschreiben Geheiler. Bei Nichterfolg Geld zurück. Bro-  
schüren kostenlos durch Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen 249  
bei Gassen (L.) (Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag.)

## Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Das große Lager, bestehend aus:

Haus- und Küchengeräten,  
Emaille, Glas, Spielwaren,

wird zu enorm billigen Preisen ausverkauft.

Verkaufszeit: vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 2—7 Uhr.

Max Haller, Charlottenbrunner Str. 14,  
am Sonnenplatz.



## Seefische

etwas

billiger.

Infolge besserer Zufuhren sind  
die Preise für Seefische etwas  
gefallen und biete diese Woche an:

Kabeljau ohne Kopf,  
Pfund 65 Pf.,

großen Angelschellfisch,  
Pfund 65 Pf.,

Für Mittwoch und Donnerstag  
empfehle ich außerdem noch

Bratschollen  
und grüne Heringe.

Isländer  
Fettheringe,

Stück 300—400 gr schwer,  
zartes weißes Fleisch,  
außerordentlich preiswert,  
30 und 35 Pf.,  
geräuchert, täglich frisch,  
Stück 35 Pf.

Paul Stanjeck,  
Scheuerstr. 15. Telephon 237.

Diese Woche treffen

ff. Sprotten  
ein, 1/4 Pfund 20 Pf.

## Zeitgedichte

jeglicher Art.

Widmungen, Nachrufe usw.  
werden angef. (auch auf briefliche  
Bestellung). Meine Liebertzte  
liefern ich auch in vorzüglichster  
Originalvertontung mit Klavier-  
begleitung.

Tom,

Cochiusstraße 25, 1 Treppe.

Zum Rohrstuhlflechten  
empfiehlt sich Witfrau Gross,  
Ober Waldenburg, Fix-Bleiche.

Ich litt seit 3 Jahren an gelb-  
lichem Ausschlag mit furchtbarem

Sautjucken

Durch ein halbes Stück Zuder's  
Patent-Medizinal-Seife habe ich  
das Uebel völlig beseitigt. H. S.,  
Polk.-Serg. (In drei Stärken à 60  
Pf., M. 1.— und M. 1.50.) Dazu  
Zuderkre-Eme (à 60 u. 85 Pf. zc.)  
Bei Rob. Book, Falkenberg & Rasch-  
kow, Emil Nerlich Nachfolger,  
Drogerie zur Sonne u. Drog. z.  
Hasen; in Ober Waldenburg:  
Schlossdrogerie; in Altwasser bei  
Arthur Ringel.

Sandstraße 2a

vom 1. April ab zu vermieten:  
1. Bäckerei mit Wohnung,  
2. eine Hochpart. Wohnung,  
bestehend in 3 Zimmern, Küche  
und Entree.

Eine einjestr. Stube bald od.  
später zu verm. Albertstr. 9.

3. u. 4. Zimmer-Wohnung bald  
od. sp. z. verm. Mittelstr. 3, part.

Kellerstube (Morgensonne) an  
ruhige Leute zu vermieten.

Anr. Töpferstr. 23 im Kontor.

Hermannstr. 27

zu vermieten:  
2mal 2 Stuben, Entree und  
Beigelaß per sofort od. 1. April,  
1mal 3 Stuben, Kabinett, En-  
tree u. Beigelaß per 1. Juli  
bei Bittner, 11.

3 Stuben, Küche, Entree per  
bald zu vermieten  
Töpferstraße 1.

Zwei große Stuben und Küche,  
Hinterhaus, 1 Zr., 2. April  
3. bez. Sonnenplatz 5, 1 Zr.

Mühlengasse Nr. 3

1 Stube per halb, 1 Stube per  
1. April zu vermieten.

Max Keil, Ring 21.

2 Stuben, event. mit Küche,  
sind zum 1. April zu ver-  
mieten Markt Nr. 23.

Möbl. Zimmer (elektr. Licht, Bad)  
zu verm. Gartenstr. 3 a, III, l.  
Ebendasselbst Privatmittagsst.

Möbl. Zimmer für Herrn oder  
Dame, auf Wunsch mit  
Pension, bald zu beziehen  
Sandstraße 2 a, III links.

Gut möbl. Zimmer, schöne  
Aussicht, für Herrn oder  
Dame, per bald billig zu verm.  
Neubau Blücherstraße 23, III, r.  
nächst der Altstadt.

kleines ord. möbl. Zimmer  
ist bald zu vermieten  
Freiburgerstraße 15 (Nähe Bier-  
häuserplatz), 2 Treppen, links.

Gut möbl. Zimmer j. anst. D.  
Albertstr. 10, bei Scholz.

Anst. Stubenkollege gesucht  
Hohstr. 8, part., sep. Eing.

Wegen Todesfall bald eine  
einzelne Stube zu verm.  
Ob. Waldenburg, Chauffeestr. 29.

Stube (7 Wk.) April zu bez.  
D. Waldenburg, Kirchstr. 33, l.

Die Behrer Uraum'sche  
Wohnung

am Hans-Heinrich-Schaast (2  
Stuben, große Küche, 76 qm,  
Preis 250 Mk.) ist für 2. April  
1916 anderweit zu vergeben.  
Berw. Gutsbes. M. Wehrauch,  
Weißstein.

Besseres Vogis f. Herren Ober  
Waldenburg, Chauffeestr. 3 a.

Stadtheater Waldenburg  
(Hotel „Goldenes Schwert“).

Dienstag den 1. Februar c.:  
Die lustige Operetten-Neuheit!  
Die ledige Ehefrau.

Anfang 8.10 Uhr.  
Nach Schluß Fahrtverbindung.



## Deutsches Reich.

Berlin, 31. Januar.

Die Sendung des Obersten Hense. Oberst E. Hense hat, wie wir erfahren, Berlin verlassen, um zunächst nach der Schweiz zu fahren. Von dort aus beabsichtigt er nach Paris und London zu gehen, von wo aus er in einigen Tagen sich in Balmouth am Bord der „Rotterdam“ nach New York einschiffen wird.

Während seines Berliner Aufenthaltes trat Oberst Hense in telegraphischen Verkehr mit den amerikanischen Gesandten Penfield in Wien und Morgenthau in Konstantinopel. Dagegen wird er sich weder von der Schweiz noch von Frankreich aus mit dem amerikanischen Gesandten in Rom, Thomas Nelson Page, in Verbindung setzen.

Oberst Hense gedenkt in zwei oder drei Wochen dem Präsidenten Wilson über alle Einzelheiten seiner Europa-Reise Bericht zu erstatten. Man erwartet als Ergebnis seines Berliner Aufenthaltes die Entwicklung neuer freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten.

Die Chrede-Stiftung. Der Kolonialwarenhändler Wilh. Chrede hat, wie von uns gemeldet, in seinem Testament von 1907 sein Vermögen, bestehend aus dem Grundstück Leipziger Straße 131 (im Wertheimhaus) und den Geschäften in der Leipziger und Elbholzstraße, der Stadt Berlin vermacht. Die Einkünfte aus der Hinterlassenschaft, die einen Wert von 3-5 Millionen Mark hat, sollen im wesentlichen dem städtischen Osdach, dem Verein gegen Verarmung und Bettel und dem Verein für Fortbildung zugute kommen. Das Vermächtnis ist mit rund 279 000 Mk. Abfindungen besichert. Ein Neffe, der den Nießbrauch erhalten sollte, ist inzwischen gestorben. Es handelt sich danach um eine der Stadt zuzehende recht wertvolle Stiftung. — Weiter hat Frau Geh. Rat Prof. Dr. Sonnenburg dem Magistrat 10 000 Mark überwiesen zur Begründung einer „Eduard-Sonnenburg-Stiftung“ für die Unterstützung von Angehörigen der Schwesternschaft im Krankenhaus Moabit.

Des vierfachen Mordes und der Brandstiftung verdächtig wird ein Mann, der sich im Gewahrsam der hiesigen Behörden befindet. In der Nacht zum 31. Oktober v. J. wurden in Hochstübchen bei Preuß. Stargard die Mutter, die Frau und zwei Kinder des Mühlenselbsters Schwedowski durch Dolchschläge ermordet. Der Mörder raubte das Haus aus und steckte es dann in Brand. Auf seine Ergreifung setzte der Regierungspräsident von Danzig eine Belohnung von 3000 Mk. aus. Der Verdacht lenkte sich auf einen Schmied Wladislaus Paschowski, der, aus dem Zuchthaus in Ratibor beurlaubt, sich bis vier Tage nach dem grausigen Verbrechen in Hochstübchen aufgehalten hat und seitdem verschwunden ist. Der Verdacht gegen ihn hat sich seitdem immer mehr verdichtet. Beim Abhören von Quartieren, in denen zweifelhafte Personen aller Art Unterschlupf finden, stieß die Kriminalpolizei jetzt auf einen Mann, der von mehreren anderen als der gesuchte Schmied Paschowski bezeichnet wird. Daß man es mit dem eifrig gesuchten Verbrecher zu tun habe, erscheint allerdings zweifelhaft.

Raubmord. In dem kleinen Dörfchen Winterberg bei Angermünde hat ein Raubmord viel Aufsehen erregt. Der 17 Jahre alte Fürsorgeögling Willi Palm aus Potsdam, der aus der Fürsorgeanstalt entwichen war, hatte bei der alleinlebenden 64 Jahre alten Witwe Biders Stellung als knecht gefunden. Frühmorgens fiel er über die im Bette liegende Greisin her und tötete sie durch Beilhiebe. Dann raubte er aus dem Schrank einige hundert Mark und ergriff die Flucht. Der Mörder wurde jedoch bald auf dem Bahnhof Brigg bei Oberwalde erkannt und verhaftet. Er wurde nach Angermünde gebracht und in das dortige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Palm künnte die Tat ein.

Uckau. 23 000 Mk. mit einer Postgeldkiste gestohlen. Aus dem Postwagen des Zuges Nr. 6 der Niederlausitzer Eisenbahn ist auf der Fahrt zwischen Uckau und Utko eine Kiste Geld im Werte von 23 000 Mark verschwunden. Neben dem Verbleib des Geldes konnte bisher nichts ermittelt werden.

Kiel. Unglückliche Familie. Der seit dem 11. Dezember vermißte kriegswaldische Arbeiter Kühl und seine drei Kinder wurden als Leichen in einem Teich bei Kiel aufgefunden. Kühl, der schwermütig war, hatte von seinen sechs Kindern die drei jüngsten mit in den Tod genommen.

Rüna. Schweres Eisenbahnunglück bei Calam. Am 29. Januar, vormittags, fuhr bei dichtem Nebel der Zug 23, der anscheinend ein Paltessignal

überfahren hatte, auf den in der Einfahrt in das Ueberholungsgleis 3 in Calam begriffenen Lazarettzug. Bei dem Zusammenstoß wurden 47 Insassen des Lazarettzuges schwer verletzt und mußten in das Militär Lazarett in Kaiserwerth, dem nächsten großen Ort von Calam, gebracht werden. Inwiefern die Verletzungen im einzelnen von dem Zusammenprall herrührten, ließ sich noch nicht genauer feststellen. Eine Person wurde tot aufgefunden. Von den Reisenden des Sitzzuges wurde einer getötet, der Lokomotivführer erheblich, der Feiger und vier Fahrgäste schwer verletzt. Außerdem erlitten viele Personen leichtere Verletzungen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß von dem Sitzzug die Lokomotive und drei Wagen getrennt wurden, während von dem Lazarettzug sechs Wagen zerstört wurden.

Nachen. Patenschaft für Friedland in Ostpreußen. Die Stadt Nachen übernahm gemeinsam mit dem Regierungsbezirk die Patenschaft für Friedland in Ostpreußen. Die Stadt bewilligte 30 000 Mk. für den dortigen Rathausneubau. Stadtrat Guenther erhöhte den Betrag um 10 000 Mk.

München. Explosionsunglück in Rosenheim. Die Korrespondenz Hoffmann meldet aus Rosenheim: Am 29. Januar ereignete sich in einer privaten Pulverfabrik bei Rosenheim eine leichte Explosion. Der Materialschaden ist anscheinend nicht bedeutend; dagegen fielen der Explosion leider einige Menschenleben zum Opfer.

Würzburg. Raubmord. In der Nacht zum Sonnabend wurde an der 83jährigen Witwe Christine Weiß in Regsbach bei Würzburg ein Raubmord verübt. Der Mörder erschlug die allein wohnende Frau und zündete das Haus an. Der Mörder, ein aus dem Zuchthaus entlassener Arbeiter Joseph Gröpfert, wurde festgenommen.

## Provinzielles.

Landeshut. Doppelselbstmord? Eine noch ungeklärte Angelegenheit beschäftigt die hiesige Polizei. Sonnabend vormittag wurden in der Roonstraße 10 in ihrer Wohnung die 52jährige Witwe Arbeiterin Louise Krause und deren Sohn tot aufgefunden. Hausbewohner waren morgens durch einen aus der im Erdgeschoß gelegenen, aus einer Stube bestehenden Wohnung der Frau Krause dringenden starken Geruch aufmerksam geworden und stiegen durch ein Fenster in die Stube ein. Sie fanden die Witwe Krause tot im Bette und deren 17jährigen Sohn Wilhelm gleichfalls tot auf der Erde liegend vor. Äußere Verletzungen waren an den beiden Leichen nicht wahrnehmbar. Ob der Tod bei Mutter und Sohn durch Einatmen von Kohlengasen oder etwa durch Vergiftung herbeigeführt worden ist, muß dahingestellt bleiben. Man nimmt jedenfalls an, daß Selbstmord vorliegt. Die Witwe Krause, die in der Spinnerei von Winkel beschäftigt war, soll schon früher einmal Lebensüberdruß geäußert haben. Es scheint, daß ihr Sohn, der mit ihr in den Tod ging, ihr Veranlassung zu solchen Gedanken gegeben hat. Vor etwa acht Tagen lehrte er aus Ostpreußen hierher zurück und war seitdem ohne Arbeit.

Landau. Selbstmordversuch eines Gymnasiasten. Der Oberleitender Kulkowski aus Freystadt versuchte sich am Donnerstag abend in seinem Zimmer, während seine Mitschüler sich zum Abendbrot begaben, zu erschließen. Die Kugel war ihm in den Kopf gedrungen, und bewußtlos wurde der Lebensmüde, im Bette liegend, vorgefunden. Die Ursache zu diesem Selbstmordversuch ist noch unbekannt.

Leignitz. Brandstiftung. In Freivalden ist die dem Landwirt Behnisch gehörige Ziegelei Mittwoch nachts niedergebrannt. Es liegt böswillige Brandstiftung vor. Die Gebäude, die seit längerer Zeit nicht mehr benutzt wurden, sollen mit Heu gefüllt gewesen sein, sodaß das Feuer rasch um sich greifen konnte. Die Ziegelei-Gebäude stehen völlig frei im Walde und sind unbewohnt.

Bentzen O. S. Ein ausgezeichnete Grenzkommissar. Das Eisenerz am weiß-schwarzen Bande wurde dem Kgl. Grenzkommissar, Polizeirat Mäbler, kommandiert zum Hauptquartier des Kaisers, verliehen. Polizeirat Mäbler hat seit Beginn des Krieges ununterbrochen Dienst an der Front getan, als die Grenzlinien bis an die Grenzen unserer Provinz heranreichten und vielfach Spionage die Anordnungen unserer Truppenführer zu verraten drohten.

## Aus Stadt und Kreis.

Der Nachdruck unserer mit Chiffre bezeichneten Originalberichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Waldenburg, 31. Januar.

### Preise auf dem Wochenmarkt am 29. Januar 1916.

Wohrrüben Pfd. 8 Pf. Zwiebeln Pfd. 15 Pf. Sellerie Stück 5-30 Pf. Äpfel Pfd. 10-25 Pf. Birnen Pfd. 20-35 Pf. Spinat Liter 10 Pf. Grünkohl Pfd. 6 Pf. Kohlrüben Pfd. 5 Pf. Vorkerei-

butter Pfd. 2,55 Mk. Landbutter Pfd. 2,30 Mk. Eier Stück 18-20 Pf. Käse (Quark) Pfd. 35-50 Pf. Geflügel: alte Hennen Stück 3,00-3,50 Mk., Tauben Stück 0,60-0,70 Mk., Gänse Pfd. 1,40 Mk. Hasen Stk. 5,00 Mk.

\* (Das Eisenerz.) Der Fähnrich Ulrich Voetticher (Sohn des Gymnasial-Direktors Hauptmanns Voetticher †) wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

\* (Beschlagnahmen.) Am 1. Februar 1916 tritt eine neue Bekanntmachung, Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web- und Wirkwaren, in Kraft. Diese Bekanntmachung, die an Stelle der früheren Bekanntmachungen tritt, umfaßt alle Web- und Wirkwaren. Gleichzeitig mit der obigen Bekanntmachung tritt eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausstattungsstücken für Heer, Marine und Feldpost in Kraft. Gleichzeitig haben jetzt die Militärbehörden in den verschiedenen Bezirken ein Verbot erlassen, das für alle Kreise der Bevölkerung, die an dem Einkauf von Web-, Wirk- und Strickwaren beteiligt sind, von besonderer Bedeutung ist. Nach diesem Verbot dürfen Web-, Wirk- und Strickwaren (gleichgültig, aus welchen Spinnstoffen sie hergestellt sind) sowie die hieraus gefertigten Erzeugnisse zu keinem höheren Preis verkauft werden, als der vor dem 31. Januar 1916 bei gleichartigen oder ähnlichen Verkäufen erzielt ist. Hat ein Verkäufer vor dem 31. Januar 1916 den betreffenden Gegenstand nicht gehandelt, so ist der Preis maßgebend, den ein gleichartiges Geschäft innerhalb desselben höheren Verwaltungsbezirks vor dem 31. Januar 1916 für den Gegenstand erzielt hat. Hiernach darf angenommen werden, daß einer Preissteigerung in Web-, Wirk- und Strickwaren und den aus ihnen gefertigten Gegenständen wirksam vorgebeugt ist. Die diesbezüglichen Bekanntmachungen liegen in der Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“ zur Einsichtnahme aus.

\* (Zusammenschluß der Lehrervereine Mittel-Europas.) Der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins unterbreitet der Lehrerschaft folgenden Vorschlag: Die Landeslehrervereine Deutschlands und Oesterreich-Ungarns errichten einen „Mittel-europäischen Ausschuß der Lehrervereine“. Er hat die Aufgabe, das Gemeinschaftsleben in der mitteleuropäischen Bevölkerung durch Unterricht und Volksbelehrung zu wecken und zu stärken und die Beziehungen der Vereine zu einander fester zu knüpfen. Der Ausschuß besteht aus etwa 40 Mitgliedern, die von den Landeslehrervereinen gewählt werden.

† (Der Waldenburger Zweigverein der Deutschen Lutherstiftung) hielt am Sonnabend in der evangelischen Knabenschule die 16. Hauptversammlung ab. Die Stiftung, eine Frucht des Lutherfestjahres 1883, hat die Aufgabe, Mittel zu sammeln zur Gewährung von Erziehungsbeihilfen für Kinder evangelischer Geistlicher und Lehrer und deren Witwen. Der Vorsitzende, Pastor prim. H o r t e r, eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten und gab in seinem Jahresbericht der Freude darüber Ausdruck, daß trotz der Kriegsunruhen ein Zugang an Mitgliedern verzeichnet werden kann. Es ist dies in erster Reihe der Mithrigkeit der Agentur Friedland zu danken (Kantor Häusler), deren Mitgliederzahl von 6 auf 66 gestiegen ist. Der Zweigverein umfaßt 16 Agenturen mit 337 Mitgliedern. Die schwächste Mitgliederzahl weisen auf die Agenturen Gottesberg und Wistegiersdorf. Den beantragten Unterstützungsgeldern konnte sämtlich stattgegeben werden; die Beihilfen wurden teils vom Provinzialvorstande, teils vom hiesigen Zweigverein geleistet. Der Vorsitzende schloß den Bericht mit herzlichen Dankesworten an alle, die zur Förderung der guten Sache beigetragen. Lehrer Kramer erstattete den Kassenbericht. Die Einnahmen betragen einschließlich eines Bestandes von 43,61 Mk. und 452 Mk. für Mitgliederbeiträge zusammen 506 Mk., die Ausgaben betragen 305,86 Mk. An Unterstützungen wurden 235 Mark, an den Hauptverein 264 Mk. gezahlt. Nach Vortrag des Rechnungsprüfungsberichtes wurde dem Kassierer unter Worten des Dankes Entlastung erteilt. Den Vorstand bilden auch im Jahre 1916 die Herren Pastor prim. H o r t e r, Pastor prim. Häusler, Lehrer Kramer, Lehrer Seidel, Rentier Marx; Kassenprüfer sind Lehrer K o h l h e i m und T i z. Die Tätigkeit der Luther-Stiftung ist eine überaus segensreiche; noch mehr könnte geleistet werden, wenn sich alle Geistlichen und Lehrer des Kreises, wie alle Lutherfreunde zum Beitritt entschließen möchten. Der Mindestbeitrag ist auf 1 Mk. festgesetzt.

□ (Der Waldenburger Zweigverein des Pestalozzi-vereins für die Provinz Schlesien) hielt am Sonnabend in der evangel. Knabenschule die Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Lehrer em. Siebig, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gedachte der im vergangenen Jahre Verstorbenen, deren Andenken durch Erheben von den Siben geehrt wurde. Es gelangte sodann der 45. Jahresbericht über den Pestalozziverein für die Provinz Schlesien zur Besprechung. Letzterer umfaßt 94 Zweigvereine mit rund 10 300 Mitgliedern. Von diesen waren 4900 evangelisch, 3650 katholisch, 25 jüdisch. Die von ihnen gezahlten Beiträge beliefen sich auf 42 890 Mk.; die außerordentlichen Einnahmen betragen 7250 Mk. Die Zahl der unterstützten Witwen und Waisen betrug 1530. Das Pestalozzihaus zu Charlottenbrunn war im Berichtsjahre von 64 Gästen bewohnt.

von denen 38 ganze Freistellen genossen. — Der Waldenburger Zweigverein konnte 46 Witwen und Waisen unterstützen. Der Kassierer, Lehrer Maetschke, trug den Kassenbericht vor. Die Einnahmen betragen insgesamt 3211,36 Mk., die Ausgaben 3201,26 Mk., das Vermögen beträgt 1821 Mk. An Beihilfen wurden 1640 Mk. verausgabt. Die Mitgliederzahl betrug am Beginn des Berichtsjahres 169; ausgeschieden sind durch Abmeldung 3, Verzug 2, Tod 1, 4 traten neu hinzu. Die Leistungen der Mitglieder betragen bisher 6 Mk. jährlich. Der vom Provinzialverband gestellte Antrag, die Beiträge auf 10 Mk. zu erhöhen, gelangte zur Befähigung. Eine Abstimmung hierüber fand noch nicht statt. Der Antrag nebst Begründung wird den einzelnen Mitgliedern demnächst zur Begutachtung und Entscheidung zugeestellt werden. Lehrer Heilmann erstattete den Rechnungsprüfungsbericht, an den sich die Erteilung der Entlastung schloß. — In diese Versammlung schloß sich die Hauptversammlung der Witwen- und Waisenkasse der Lehrer des Kreises Waldenburg unter dem Vorsitz des Lehrers Kohlsheim. Letzterer bezeugte die Kasseeverhältnisse als recht erfreulich. Die Zahl der Mitglieder beträgt 51, 4 von diesen stehen im Felde, 3 Witwen sind verstorben, ihr Andenken wurde durch Erheben von den Söhnen geehrt. 28 Witwen und Waisen konnten mit Dividenden von je 41 Mk. bedacht werden. Die Einnahmen betragen einschl. des Bestandes 35 178,39 Mk., die Ausgaben 1154,85 Mk., jedoch ein Vermögensbestand von 34 016,74 Mk. verbleibt. Lehrer Kramer erstattete den Rechnungsprüfungsbericht, dem die Erteilung der Entlastung folgte. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder Kohlsheim und Seydel wurden einstimmig wiedergewählt.

**\* (Wandervogel Waldenburg E. V.)** Am Sonnabend fand im „Kaiserhof“ die Hauptversammlung der Mitglieder des E. V. statt. Die rechtlichen Mitglieder des E. V. sind nicht die Wandervogel selbst, sondern die Eltern und Freunde der Wandervogel. Diese nicht mehr der Schule angehörenden Personen bilden den E. V., dem anderswo der sog. „Eltern- und Freundesrat“ (kurz: „Enkrat“) entspricht. Die Versammlung war sehr stark besucht. Der Vorsitzende, Justizrat Lutz, gedachte zu Beginn der im Kriege gefallenen und während des Krieges verstorbenen Mitglieder, Führer und Wandervogel, deren Andenken geehrt wurde. Darauf gab der Obmann der Führerschaft, Oberlehrer Pöppe, eine Uebersicht über die Schicksale der Ortsgruppe seit Beginn des Krieges. Zunächst brachte der Krieg einen großen Rückschlag; nach dem unvorgezogenen Bundesfest zu Ostern 1914 in Frankfurt an der Oder hatte ein so früherer Aufstieg eingeleitet, der nun mit einem Schlage geschnitten war. Alle Führer und älteren Wandervogel traten ins Meer ein, die Masse der jüngeren Wandervogel führerlos zurücklassend. Die 14- bis 16jährigen — ältere gab es nicht mehr — wurden den Jugendkompanien zugeführt. Als diese den 2. und 4. Sonntag des Monats für andere Zwecke wieder freigaben, wurde auch der Fahrtenbetrieb wieder aufgenommen. Die Fahrten am 1. und 3. Sonntag sind für die Jüngeren bestimmt, die am 2. und 4. Sonntag für Ältere. Erwartet wird von jedem Wandervogel, daß er im Monat eine Fahrt mitmacht; nicht etwa, daß er jeden Sonntag unterwegs ist, Elternhaus und Kirchengemeinde vermachlässigt. — Die Mädchengruppe ist kürzlich von Frau Oberlehrer Christel Pasting, die früher Lehrerin am Lyzeum in Königshütte war, übernommen worden. Seitdem ist neuer Zugang zu verzeichnen; die um das Wohl ihrer Töchter mit Recht besorgten Eltern können jetzt ganz beruhigt und gewiß sein, daß ihre Töchter nicht nur mit frischen Sinnen von der Fahrt zurückkommen, sondern auch seelisch bereichert. — Das Sandheim in Neugersdorf wird in alter Freundschaft von der „Enkrat“-Familie Fabrikbesitzer Schneider in Hausdorf weiterhin bereitgehalten. Das zweite Sandheim, in der alten Schule in Reimswaldau, ist den Wandervögeln dadurch lieb geworden, daß sie in die ländlichen Betriebe Einblick gewinnen und auch öfter schon haben mithelfen können. Das nachbarliche Verhältnis ist außer auf herzliche Freundschaft gestellt. Das Sandheim bedarf mehrerer Verbesserungen, wenn es einigermassen gemüthlich sein und gemüthliche und gemüthvolle Stunden ermöglichen soll. — Eine größere Veranstaltung Ende Februar oder Anfang März wird geplant sein, dem „Wandervogel“ neue Freunde und Anhänger zu gewinnen. — Nachdem dem bisherigen Schatzmeister, Maurermeister Bremer, Entlastung erteilt und der Dank des E. V. ausgesprochen war, wurde zum Vorsitzenden Justizrat Lutz, zum Schatzmeister Oberingenieur Kirsten in Altmasser, und zum Obmann Oberlehrer Pöppe gewählt.

**— (Kaiser-Geburtsstagsfeier in der gewerblichen Fortbildungsschule.)** Die gewerbliche Fortbildungsschule versammelte am Sonntag vormittag Schüler und Lehrer zu einer Kaiser-Geburtsstagsfeier in der Aula der kathol. Knabenschule. Der Choral „Großer Gott, wir loben dich“ und der Vortrag des Gedichtes „Dem Kaiser“ von Ina Seibel durch einen Schüler führten in die Feier ein. Darauf nahm Ingenieur Sippach das Wort zur Festansprache, in der er den Schülern mit lebendigen Farben die Entwicklung der deutschen Technik unter der Regierung Kaiser Wilhelms II. und ihren glänzenden Sieg im gegenwärtigen Kriege schilderte. In der Hauptrede habe deutsche Gründlichkeit zu diesen die ganze Welt im Staunen versetzenden Ergebnissen geführt, sie sollten sich auch die angehenden Handwerker zu eigen machen. Mit dem Gelöbniß unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich, ausklingend in ein begeistertes Hoch und die Nationalhymne, fand die Feier ihr Ende.

**— (20. Stiftungsfest des St. Marien-Vereins.)** Den Tag seines 20jährigen Bestehens beging der St. Marien-Verein am Sonntag im Vereinshaus. Groß war die Zahl derer, welche sich zum Vereinsfeste eingefunden hatten. Der schlichten, aber wohlgeleiteten Feier gab das lebende Bild „Maria, Himmelkönigin, unsere Mutter, Königin des Friedens“ eine würdige Einleitung. Der Präses, Oberkaplan Herzog, hob in einer nun folgenden Ansprache die Wichtigkeit des St. Marien-Vereins als eine schützende und bildende Stätte für unsere katholische schulentlassene weibliche Jugend

hervor und wünschte dem Verein weiteres Wachsen und Blühen. Es folgte darauf das allegorische Festspiel in 2 Aufzügen von Helene Tullins: „Weltkrieg 1914/15“. Auch die Heiterkeit kam zu ihrem Recht in der Dünoparsane „Gustel's Antrittsrede“ und dem Schwanke „Die sparsame „Mischka“. Zu einer Sammlung für bedürftige Kriegerangehörige wurde von allen Festteilnehmern gern beigetragen.

**\* (Der Geburtstagsfeier einer alten Frau.)** Wir freuen uns mitteilen zu können, daß — wohl der diesbezüglichen Wochenblattnotiz zufolge — unserer treuen Abonnementin Frau Pfennig, Ring 20, an ihrem 80. Geburtstag mancherlei Zuwendungen gemacht worden sind. Als ihr am Geburtstagsmorgen freundliche Gratulanten Blumen und verschiedene andere willkommene Geschenke brachten, war die alte Frau über alle Maßen gerührt. So hat sich Wohlthun und Edelsinn in unserer Stadt wiederum aufs Beste bewiesen.

**\* (Vergünstigungen bei Eisenbahnfahrten.)** In der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen wurden einige Beschlüsse von allgemeinerem Interesse gefaßt. So ist eine Beschränkung, daß die Fahrpreisermäßigung einem Jugendverein nur höchstens zweimal im Jahre zugestanden werden dürfte, aufgehoben worden. Ferner ist die den deutschen Kriegsteilnehmern bei Reisen zum Besuche von Kurorten gewährte Fahrpreisermäßigung auch auf Reisen nach einem Krieger-Erholungsheim ausgedehnt worden. Die den Angehörigen der öffentlichen Krankenpflege gewährten Vergünstigungen wurden neu geregelt; zunächst soll künftig der Grundpreis maßgebend sein, daß unter Vereinen und Genossenschaften, die sich in Ausübung freier Liebestätigkeit der öffentlichen Krankenpflege widmen, nur solche zu verstehen sind, die nach ihren Satzungen als Zweck verfolgen, die Krankenpflege unentgeltlich oder nur gegen Erhebung eines die Selbstkosten der Verpflegung nicht übersteigenden Betrages zu gewähren. Endlich ist anerkannt worden, daß die Fürsorgebestreben der Fürsorgestellen für Lungenkranke die Fahrpreisermäßigung zugunsten der öffentlichen Krankenpflege beanspruchen dürfen. Alle diese Beschlüsse dürften am 1. April zur Einführung gelangen.

**op. (Ein unbotmäßiger Lehrling.)** Dem außerordentlichen Kriegsgericht zur Aburteilung in Schweidnitz zugeführt wurde der erst 16 Jahre alte Kaufmannslehrling Walter Sernowsky aus Breslau, der vor einiger Zeit noch als Bäckerlehrling bei dem Bäckermeister Krause hier selbst beschäftigt war, aber wegen seines schlechten Lebenswandels fortgesetzt werden mußte. Sofort schrieb er der Meisterin eine Postkarte, nach deren Inhalt er von ihr Geld zu erpressen versuchte. Als auch ein zweites derartiges Schreiben unberücksichtigt blieb, machte der Bursche seine Drohung wahr, doch das daraufhin gegen den Meister eingeleitete Verfahren wurde zu dessen Gunsten entschieden. Nun aber wurde der Spieß umgedreht und gegen den Lehrling Anklage wegen verübter Erpressung erhoben. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis und lehnte auch trotz seiner Jugend es ab, ihn der bedingten Begnadigung zu empfehlen.

**D (Das gestrige Konzert der Bergkapelle.)** Der Saal der „Gorkauer Bierhalle“ war gestern abend wiederum das Stellbühnen eines zahlreichen Publikums aus Stadt und Umgegend. Reicht ist auch bei diesem Sonntagabend-Konzert der Bergkapelle die während der Kriegszeit gewachsene und fortbestehende Vorliebe breiterer Volksschichten für ein paar gutmusikalische Stunden zu erkennen. Offenlich zeigt auch fernerhin das gute Verhältnis zwischen diesem Publikum und der Bergkapelle Bestand. Jedenfalls setzt diese unter der zielbewußten Leitung des Musikdirektors Staden alles daran, um neben ihren vitalen Interessen die Sache des guten musikalischen Geschmacks in unserer Stadt zu fördern. Auch das gestrige Konzert ist Beweis hierfür. Kompositionen, die in ihrer künstlerischen Form einiges Verständnis voraussetzten, wechselten mit mehreren in leichten Walzerrhythmen vorüberziehenden Sorgenbrechern. Das Programm festsetzte und das Publikum spendete reichen Beifall.

**§ (Kaiser-Panorama.)** „Neapel sehen und dann sterben!“ Wer erinnert sich nicht dieses bekannnten Ausspruchs, dessen tieferer Sinn uns beim Beschauen der zurzeit im Kaiser-Panorama ausgestellten Serie so recht offensichtlich vor Augen tritt. In reizvollen Bildern treten uns alle die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten Neapels und seiner Umgebungen entgegen und jede einzelne der schönen Ansichten fesselt das Interesse des Besuchers in hohem Grade. Ein großer Vorzug dieser photoplastischen Urkunden ist ihre unbedingte Naturtreue, die den Eindruck voller Wirklichkeit erweckt, und die Klarheit und Schärfe derselben. Außer Neapel sind in der Serie noch vertreten Portici, die Insel Ischia, Pozzuoli, das „Schöne Sorrent“ u. a. Jedenfalls dürfte sich der Inhaber des Kaiser-Panoramas mit der Ausstellung dieser Serie den Dank der Besucher verdienen haben; allen Freunden der Natur und der Schönheit unserer Gotteswelt aber sei diese Serie der Beachtung wärmstens empfohlen.

### Die Nagelung eines Wahrzeichens in Dittersbach.

§ Nach längerer Vorbereitungen fand am Sonntag vormittag 11 Uhr die feierliche Eröffnung der Nagelung eines Wahrzeichens im Amtshaushofe statt. Dort war vonseiten der von Kulmiz'schen Grabenverwaltung unter Leitung des Bauführers Frause eine Schutzhalle hergerichtet worden. Die Arbeiterarbeiten und die Ausschmückung lagen in den Händen des Malermeisters Reichstein. Blattgewächse umrahmten das aufgebauete und von Holzbildhauer Berner aus Ober Waldenburg sehr hübsch hergerichtete, als Wahrzeichen gewählte Gemeinbewappen, den Eichenbaum. Die Ehrengäste, darunter der königliche Landrat Freiherr von Jodlitz-Neukirch, der Generalbevollmächtigte des Fürsten von Pleß, Regierungsrat Reindorf, Oberstabsarzt Dr.

Sacher von dem zurzeit hier stationierten Hilfs-Zarettung, die Vertreter der Behörden, die Mitglieder der Gemeindevorstellung und über 30 Ortsvereine hatten vor der Halle Aufstellung genommen. Die Feier begann mit einem von hiesigen Männer-Gesangsverein vorgetragenen Männerchor. Danach hielt Amts- und Gemeindevorsteher Flechner eine Festrede, der wir folgendes entnehmen:

**Gefühlsvolle Festversammlung!** Vor wenigen Tagen konnte das deutsche Volk seinen bedeutungsvollen nationalen Festtag, den Geburtstagsfeier seines Kaisers, begehen. Wieder wie im vorigen Jahre feierte Se. Maj. der Kaiser seinen Geburtstag im Felde. Wir dasheim haben diesen nationalen Fest- und Ehrentag benutzt zu stiller Einkehr, haben auf Wunsch unseres Kaisers von den sonst zu seiner Freude üblichen festlichen Veranstaltungen und glückwünschenden Kundgebungen abgesehen. Und heute nun gilt es einen zweiten Geburtstagswunsch unseres kaiserlichen Herrn zu erfüllen, gilt es Mittel zu schaffen, um die Wunden zu heilen und die Not zu lindern, die der Weltkrieg hervorgerufen hat. Reiche Hilfe und Dankesopfer hat die Gesamtheit unserer Völker bereits während der 18 Monate Kriegszeit dargebracht. Auch in unserer Gemeinde sind alle Schichten der Bevölkerung bisher bestrebt gewesen, zu helfen. Noch aber fordert jeder Tag neue Opfer. Zwar ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Staat und die Volksgemeinschaft durch gesetzgeberische Maßnahmen, soweit es noch nicht geschehen ist, Fürsorge treffen werden; wo die Notwendigkeit hervortreten dürfte, mehr zu tun, da gilt es neue Quellen zu erschließen. Die hiesige Gemeindevorstellung hat bereits am 20. Oktober v. Js. beschlossen, auch in unserer Gemeinde ein Wahrzeichen zu nageln, das zeugen soll von den Heldentaten deutscher Männer, den gefallenen Helden zur Ehre, den Hinterbliebenen zum Trost und zur Unterstützung, der Gemeindevorstellung und der Jugend zur Nachahmung!

Es ist dies eine Ehren- und Dankeschuld gegenüber jenen Helden, die draußen im Feindesland im Sturm und Wetter aushalten und Kraft und Mut bewahren zu immer neuen siegfähigen Schlägen gegen die übergroße Anzahl der Feinde, eine stählerne Mauer bildend, in deren Schutze sich unser Vaterland geborgen fühlen kann. In diesem Sinne lassen Sie uns heute mit der Nagelung des Wahrzeichens der Gemeinde Dittersbach beginnen. So wollen wir unserem geliebten Kaiser zu seinem Geburtstagsfeier nachträglich aus tiefstem Herzen danken dafür, daß er in unermüdlicher Friedensarbeit unsere Arbeit zu Wasser, zu Lande und in der Luft in Kriegsbücherei, so siegfähiger zu machen verstanden hat. Und so bitte ich Sie, verehrte Anwesende, mit mir ein zustimmen in den Ruf: Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser, unser tapferes, siegfähiges Heer und unser geliebtes teures Vaterland, sie leben hoch!

Nach dem gemeinsamen Gesänge eines Verjes von „Deutschland, Deutschland über alles“ trug der Männer-Gesangsverein das zweite Festlied „Segenswunsch“ vor, worauf mit der Nagelung begonnen wurde. Den ersten Nagel stiftete der königliche Landrat Freiherr v. Jodlitz-Neukirch und schlug ihn nach einer Ansprache in die Jahreszahl des Wappens ein. Sodann folgte Nagelungsrat Reindorf als Vertreter des Fürsten von Pleß, Frau Fabrikbesitzer Dinter und Prokurist Puschke für den abwesenden Fabrikbesitzer Dinter, Rentier H. Aufzorge, Frau Fabrikbesitzer Seifert, Bergverwalter Paesler als Vertreter des Herrn v. Kulmiz, Direktor Dittlerand für die Firma Gadamer und Jäger, unter Einzeichnung namhafter Beträge. Dann folgten die Gemeindevorstellung, die Spitzen der örtlichen Vereine, die sonstigen Gäste und eine Anzahl Privatpersonen. Amtsvorsteher Flechner nagelte für die Gemeinde Dittersbach, Oberstabsarzt Dr. Sacher für die Sanitätskolonne des hier stationierten Hilfszaretzungs, Inspektor Scharf, sowie die Feldwebel, Unteroffiziere und die Mannschaften, ebenso das Eisenbahnpersonal deselben. Nun folgten die Vereine nach Aufruf ihrer Losnummer, und zwar: Veteranen- und Kriegerverein, Freiwillige Feuerwehr, Ortsgruppe Dittersbach Eisenbahnverein Waldenburg, Verein „Gymnastik“, Flottenverein, Evangelischer Jungfrauenverein, Gesangsverein „Arion“, Sanitätskolonne, Gewerbeverein, Bund der Eisenbahnhandwerker, Baroneinlaufverein, Lotterieverein „In der Hoffnung“, Radfahrerverein, Hausbesitzerverein, Fahr- und Hilfsfahrbeamteneverein, Evangelische Frauenhilfe, Katholisches Lehrerkollegium, Wohlfühlvereine „Nienelov“, St. Vinzenzverein, Lokomotivführerverein Ortsgruppe Dittersbach, Katholischer Arbeiterverein, Katholischer Jugendverein, Eisenbahngewerkschaft „Stolze Schen“, Reichstreuer Bergarbeiterverein, Weichenstellerverein, Männergesangsverein, Turnverein „Germania“, Verein erwerbstätiger kathol. Frauen und Mädchen, Evangelischer Männer- und Jünglingsverein, Evangelischer Jugendverein, Evangelischer Bund, Jungmännergruppe des Evangelischen Jugendvereins, Rauchverein „Blau Wolke“, von Kulmiz'schen Beamten hiesiger Grabenverwaltung, Postunterbeamten des Postamts Dittersbach, Eisenbahner-Überwachungsverein, Feuertüchtigenverein Ortsgruppe Dittersbach, Schützengilde und Rabattparverein, die Beamten, Beamtinnen und Angestellten der Amts- und Gemeindevorstellung. Der Ertrag der ersten Nagelung beträgt 3058,50 Mk. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß verschiedene Vorstände der Vereine Ansprachen bezw. Sprüche der Nagelung voranzuhören ließen, und daß eine vielhundertköpfige Zuschauermenge an dem Eröffnungsakte der Nagelung teilnahm, die alltäglich von 11 bis 1 Uhr im Amtshaus fortgesetzt werden kann. Die Einwohnerzahl sei hierauf besonders hingewiesen und gebeten, inwiefern auch mit ihren Nagelungen zu beginnen und recht rege davon Gebrauch machen zu wollen. Inniger Dank der von diesem edlen Werte Betroffenen wird die edlen Geber.

**\* Gottesberg. Die Einwohnerzahl der Stadt Gottesberg** ist bei der letzten Personenstandsaufnahme mit 9983 festgestellt worden, gegen 10119 im Vorjahre.

**Ir. Gottesberg. Kaiser-Geburtsstagsfeier.** Der Krieger- und Veteranen-Verein beging am gestrigen Sonntag die Kaiser-Geburtsstagsfeier. Früh um 9 Uhr zog der Verein in Gemeinschaft mit dem Gardeverein

den Kriegervereinen von Müllsigg und Ober Hermsdorf, dem österreichischen Kriegerverein, der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, der Jugendwehr-Kompagnie und einigen Vereinen zum Festgottesdienst. Nach dessen Beendigung wurden die Fahnen mit klingendem Spiel zurückgebracht und der Kriegerverein vereinte sich im Saale des „Schwarzen Hofs“ zu einem Festappell. Hierbei hielt der derzeitige Leiter des Vereins, Buchhalter Klipper, nach herzlichster Begrüßung der Anwesenden eine Ansprache. Konzert und Deklamationen unterhielten im weiteren die Versammelten aufs Beste. — Die Turnerverbindung „Vater Jahr“ vereinte sich am Sonnabend abend in der „Goldenen Krone“ zu einer Kaiser-Geburtsstagsfeier. In der damit verknüpften Monatsversammlung gelangten u. a. eine große Zahl Dankfagungen von den im Felde stehenden Turnern für die erhaltenen Weihnachtsgaben zur Verlesung. Hierauf hielt der Vorsitzende, Obersteiger Schart, eine Kaiserrede. Klavier-, sowie Einzelvorträge und allgemeine Lieder belebten den weiteren Verlauf der Feier aufs angenehmste.

\* **Altwasser.** Monats-Statistik des Standesamtes. Das hiesige Standesamt beurkundete im Monat Januar 1916 ca. 26 Lebendgeburt, gegenüber 30 im Vormonate (14 männlich und 12 weiblich), davon sind 2 unehelich geboren, 1 Knabe und 1 Mädchen. 9 Ehen wurden geschlossen, 2 rein evangelische und 3 rein katholische, 4 Mischehen. Sterbefälle gelangten 25 zur Anmeldung (16 evangelische und 9 katholische). Außerdem sind 3 Totgeburten angemeldet worden (3 Knaben).

≧ **Altwasser.** Aus der Jugendkompagnie. Am 30. Januar hielt die Jugendkompagnie Altwasser die Geburtsstags-Feier des Kaisers in „Sesert's Hotel“ ab. Es gelangten dort unter einigen Solosolonen auch mehrere Theaterstücke zur Vorführung. Infolge ihres guten Besuchs wird die Vorstellung am 6. Februar in demselben Lokale wiederholt werden.

# **Weißstein.** 2 Opfer der Grube. Auf dem Bismarckschacht der hiesigen Zugsgrube ereignete sich in der 9. Abteilung ein schwerer Grubenunfall, dem zwei Bergbauer zum Opfer fielen. Die Hauer August Reichelt und Hermann Bindau waren bei der Zimmerung beschäftigt, als große Gesteinsmassen herabstürzten und sie beide verschütteten. Trotz der schnellsten eingeleiteten Rettungsarbeiten gelang es nur, die beiden Verschütteten als Leichen zu bergen. Bergbauer Reichelt aus Neu Salzbrunn, 38 Jahre alt, ist Vater von 8 Kindern; Bindau, aus hiesigem Orte, ist 32 Jahre alt, ebenfalls verheiratet und Vater von 2 Kindern.

z. **Weißstein.** Das „Eiserne“. Dem Sohne des Holzhändlers Heilmann, Unteroffizier Konrad H. von hier, wurde das Eiserne Kreuz auf dem östlichen Kriegsschauplatz verliehen.

# **Weißstein.** Kaisers Geburtsstags wurde gestern Sonntag seitens des Veteranen- und Kriegervereins und der christlichen Vereine des Ortes begangen. In den Gasthöfen „zur preussischen Krone“ bzw. „Deutsches Haus“ traten die Vereine zum gemeinsamen Kirchgange an. An dem Festgottesdienst in der evangelischen Kirche nahmen außer dem obengenannten Veteranen- und Kriegerverein die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, die Bismarckvereinigung, die Jugendwehr, der Reichs-reue Bergarbeiterverein und die evangelischen Vereine teil, an der kirchlichen Feier in der katholischen Pfarrkirche die katholischen Vereine mit ihren Fahnen und die katholischen Mitglieder der obengenannten Vereine. Nach dem Kirchgange traten die Vereine auf dem Marktplatz zum Paradezug an, den Hauptmann d. L. a. D. Generaldirektor Edert vor dem Rathaus abnahm. In der „Preussischen Krone“ schloß sich ein Festappell des Veteranen- und Kriegervereins an, mit dem der Generalappell des Vereins verbunden war und an dem auch die Bismarckvereinigung und die Jugendwehr teilnahmen. Rektor Menzel begrüßte als stellvertretender Vorsitzender die Erschienenen, besonders die Ehrengäste. Hauptmann d. L. a. D. Generaldirektor Edert hielt die Festansprache. Rektor Menzel erstattete den Tätigkeitsbericht über das 35. Vereinsjahr. Im abgelassenen Jahre wurden 1 Generalappell und 3 Mitgliederversammlungen abgehalten. Der Verein zählt 15 Ehrenmitglieder und 412 ordentliche Mitglieder, von denen 193 zu den Fahnen einberufen sind. Von ihnen fielen bisher auf dem Felde der Ehre 1 Ehrenmitglied und 16 ordentliche Mitglieder. 9 Kameraden starben außerdem. Das Andenken der gefallenen Soldaten und der gestorbenen Kameraden wurde geehrt. Aufgenommen wurden 4 Kameraden. 29 Kameraden erwarben bisher das Eiserne Kreuz 2. Klasse, 1 Mitglied, Steiger Fuhn, das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse. Steiger Schmidt, der Vorsitzende der Sanitätskolonne, erhielt die Rote-Kreuzmedaille 2. Klasse. Zwei Kameraden, Fuhn und Uraum, wurden zu Leutnants befördert. In Unterstellungen an Kriegervereinen wurden 375 M. und 288 M. zu Weihnachten ausgezahlt. Die Verwaltung der Zugsgrube und einzelne Wohlthäter gewährten dazu Beihilfen. Der mit lebhaftem Interesse entgegen-genommene Jahresbericht schloß mit dem Wunsche, daß Gott und unser fester Wille unierer gerechten Sache den endgültigen Sieg verleihen und die Wiederkehr einer glücklichen Friedenszeit bringen möchten. Lauter Beifall dankte dem Berichterstatter für seine Ausführungen. Vier Kameraden wurden für 25jährige Mitgliedschaft mit dem Verdienstkreuz geschmückt. Brandmeister Keller erstattete als Kassenführer den Kassenbericht. Die Verwaltungskasse hatte eine Einnahme von 1669,20 M. und eine Ausgabe von 1497,11 M. Das Vermögen derselben beträgt 802,18 M. und hat sich um 255,15 M. verringert. Die Sterbekasse hatte einschließlich eines Bestandes von 310,93 M. eine Einnahme von 3718,23 M. und eine Ausgabe von 3428,80 M. zu verzeichnen. Das Vermögen derselben beträgt 18637,36 M. und hat sich um 69,65 M. vermehrt. Dem Kassenführer wurde bester Dank abgestattet. Dem Vorstande, besonders dem verdienten 2. Vorsitzenden Rektor Menzel, sprach namens des Vereins Steiger Kulbe anerkennende Worte des Dankes aus. Bei vaterländischen Gefängen und Darbietungen von Mitgliedern der Vergatelle blieben die Kameraden noch einige Zeit vereint.

# **Hartau.** Das Schuldkonto der Diebes-gesellschaft. Die seinerzeit mit verhaftete Tochter des Einbrechers Blasig, verehelichte Sagner, ist aus der Haft entlassen worden. Die polizeilichen Ermittlungen in der Diebesangelegenheit ergaben bisher, daß die Einbrecher gegen 30 verbrecherische Taten sich haben zu schulden kommen lassen.

M. **Sandberg.** Das Eiserne Kreuz. — Die Ortsvereine. Der frühere Tischler, jetzige Schrankenwärter Paul Raywald, Sohn des Tischlermeisters Raywald hier, erhielt durch die Militärbehörde das Eiserne Kreuz zugestellt. — Die hiesigen Ortsvereine feierten den Geburtstag des Kaisers durch gemeinschaftlichen Kirchgang und nachfolgenden Frühstücken in Kaiser's Hotel.

Z. **Nieder Salzbrunn.** Eine schlimme politisierende Bierhebe. Die im Gasthof „zum eisernen Helm“ in Sorgau beschäftigte tschechische Kellnerin Mojale Suda beschimpfte am Sonntag mittag in der Gaststube die deutsche Nation in gröblichster Weise und bemerkte u. a., daß die v. . . . Deutschen an dem jetzigen Kriege schuld seien, während die Engländer seine Leute wären. Der im Lokal anwesende Arbeiter H. konnte diese Beleidigungen nicht länger mit anhören und verabsolgte der Frechen einige kräftige Ohrfeigen. Da die Polizei von dem Vorfalle Kenntnis erhielt, hielt es die deutschfeindliche Jungfrau für das Beste, zu pöbeln und auf der Eisenbahn das Weite zu suchen. Sie wurde jedoch noch vor Abgang des Zuges auf Anordnung des Amtsvorstehers auf dem Bahnhof festgenommen und in das Ortsgefängnis abgeführt.

B. **Pangwaltersdorf.** Kaiser-Geburtsstagsfeier im hiesigen Arbeiter- und Veteranen-Verein. Der Geburtstag des Kaisers wurde bereits am 26. Januar in der evangelischen Kirche hier selbst unter Anteilnahme der Ortsvereine gefeiert. Nachmittags fand Gottesdienst durch Pastor Jentsch (Dittersbach) statt. Der Gottesdienst hatte liturgischen Charakter. Passende Chorgesänge waren in die Feier verflochten. Nach dem Gottesdienst wurde im Gasthof „zur Stadt Wien“ ein Appell des Kriegervereins abgehalten. Eine Nachfeier wird Sonntag, den 6. Februar, stattfinden, insofern unter Mitwirkung von früheren Schülern und Freunden eine patriotische Aufführung zum Besten der Kriegshilfe angelegt ist.

X. **Wüstewaltersdorf.** Feldnachrichten. Den Helidentod starb im Alter von 19 Jahren der Musiker Kalmus im 28. Res.-Inf.-Reg., auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Er war der Sohn des Stellenbesizers Kalmus aus Neugersicht. — Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Torpedomatrose Fritz Tiz von hier, Sohn des Fabrikwärters Tiz. — Der Kriegsfreiwillige Lehrer Schlegler aus Dorsbach ist, nachdem er an einem Vorbereitungskursus im Munsterlager in Hannover teilgenommen, zum Leutnant befördert worden.

## England und die Wehrpflicht.

Von v. Blume, General d. Inf. 3. D.  
Berlin, den 28. Januar 1916.

Um die Menschheit vom Fluch des deutschen Militarismus zu befreien, hat sich nunmehr England zu dessen Hauptprinzip, zur Wehrpflicht, bekannt. Wer das etwa für unlogisch hält, verkennt, daß England von der Vorherrschaft zur Beherrschung der Welt auserwählt ist und bei Erfüllung dieser Mission vor kleinlichen Bedenken nicht zurückschrecken darf. Das wird wohl auch den dortigen Volksteilen begreiflich gemacht werden, die bisher erklärt haben, sich der Wehrpflicht mit allen Mitteln widersetzen zu wollen. Es ist wenig wahrscheinlich, daß sie ihre Drohung verwirklichen werden. Wir haben daher mit der Tatsache zu rechnen, daß England im Begriff steht, die Wehrpflicht, wenn auch mit zahlreichen Ausnahmen, als bei uns bestehend, bei sich einzuführen, und die Frage liegt nahe, welchen Einfluß diese Tatsache voraussichtlich auf den weiteren Verlauf des gegenwärtigen Krieges ausüben wird. Die Frage muß selbstverständlich vorurteilsfrei geprüft werden, eine Unterschätzung der Folgen wäre ebenso schädlich wie ihre Ueberschätzung.

Bekanntlich ist der größte Teil der wehrfähigen Männer Großbritanniens, der kräftig gerührten Werbetrömmel folgend, bereits in das Heer eingetreten. Mit Hilfe dieses Zuwachses soll die Zahl der für die Verwendung im Auslande verwendbaren, ähnlich wie bei uns zusammengesetzten Divisionen, die bei Beginn des Krieges 6 bis 8 betrug, auf etwa 75 gesteigert sein. Die englische Gesamtarmee in Frankreich wird auf 1/2 bis eine Million Streiter geschätzt. Dazu kommt eine beträchtliche Zahl Kolonialtruppen, die sich jetzt größtenteils in Mesopotamien, Indien, Mesopotamien und Griechenland befinden dürften. Die Angaben über die Zahl der Rekruten, die die Wehrpflicht liefern wird, schwanken zwischen einer halben und einer Million. Sie werden allerdings nicht die wertvollsten Elemente des Volkes darstellen, sondern überwiegend aus „Drückbergern“ bestehen.

Immerhin wird England fortan über eine aus-reichende Zahl von Ergänzungsmannschaften verfügen, um an eine weitere Erhöhung der schon beträchtlichen Kopfstärke seines Heeres denken zu können. Wie steht es aber mit den Mitteln, aus einer halben oder gar ganzen Million von Rekruten kriegstüchtige Soldaten, Truppen- und Heerkörper zu bilden? Die dazu erforderlichen materiellen Mittel zu beschaffen, wird dem noch immer reichen Lande nicht allzu schwer werden. Aber an allem, was darüber hinaus der Zweck erreicht, leidet schon das heute bestehende englische Heer in solchem Grade Mangel, daß es seinem inneren Werte nach nicht unerheblich hinter den Heeren der anderen kriegsführenden Mächte zurücksteht.

Das bedarf keiner eingehenden Begründung für den, der einige Kenntnisse von militärischen Dingen hat. Aus einem Söldnerheere, dessen Bestand darauf berechnet ist, daß es im Falle eines kontinentalen Krieges die Unterlage für sechs, höchstens acht Divisionen bilden

soll, kann man selbst im Verlaufe von Jahren nicht ein den Anforderungen des großen Krieges entsprechendes Heer von 75 Divisionen schaffen, geschweige denn dieses ohne schwere Beeinträchtigung seines inneren Wertes noch erweitern. Schon die unzulängliche Zahl des berufsmäßig geschulten Lehr-, Führer- und Verwaltungs-Personals bildet ein Hindernis, das selbst eine kriegerisch hervorragend begabte Nation nur unvollkommen zu überwinden vermag. Nun ist die Bevölkerung Großbritanniens zwar körperlich tüchtig, zähe und tapfer. Aber der in ihr übermäßig entwickelte Individualismus, starker Materialismus sowie scharf ausgeprägte Klassengegenstände beeinträchtigen die geistigen und moralischen Faktoren, von denen hauptsächlich die Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit eines Heeres abhängig ist. Dazu kommt, daß ein Volkskrieg, wie solchen England jetzt zum ersten Male zu führen unternommen hat, Anforderungen an alle Gebiete des Staats- und Volkslebens stellt, denen ohne entsprechende Vorbereitung schwer Genüge zu leisten ist, und denen England unvorbereitet gegenübersteht. Kurz, es fehlt dort — der Militarismus, der den Engländern an uns so verhängt ist.

Die Mängel, an denen das Heerwesen Englands leidet und bei weiterer Verstärkung seines Heerwesens noch mehr leiden wird, werden erst dann voll in die Erscheinung treten, wenn auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Stellungskrieg wieder in den Bewegungskrieg übergehen sollte, der schnelles, sachkundiges Entschließen und Handeln an allen Stellen, Verantwortungsfreudigkeit, nicht minder aber auch Ein- und Unterordnung von den höchsten Führern wie von den jüngsten Soldaten fordert. Millionenheere, denen es hieran fehlt, sind unbeholfene Massen. Sie können wohl im Stellungskriege bei der Verteidigung und bei sorgfältig vorbereiteten Angriffsunternehmungen sich als achtbare Gegner erweisen, im Bewegungskriege aber sind sie einem tüchtigen, wenn auch erheblich minder zahlreichen Feinde gegenüber schwer im Nachteil.

Es wird übrigens längere Zeit vergehen, ehe die Einführung der Wehrpflicht in England praktische Bedeutung für den gegenwärtigen Krieg gewinnen kann. Die Vorarbeit für die Einstellung der neuen Rekruten und die Beschaffung der Ausrüstung für sie dürfte mindestens zwei Monate dauern, und der Spätherbst herankommen, ehe unter den schwierigen Ausbildungsverhältnissen an eine Verwendung der Leute im Felde gedacht werden kann. Möglich, daß man sich dann damit begnügen wird, sie zum Ersatz der inzwischen eingetretenen Verluste bei den jetzt vorhandenen Truppenverbänden zu verwenden. Wie lange freilich England imstande sein wird, den Krieg nach Annahme der Wehrpflicht wirtschaftlich durchzuhalten, ist eine offene Frage. Sicher ist nur, daß es das nicht länger als wir vermag.

## Standesamt Altwasser vom Monat Januar 1916.

Dienststunden nur wochentags, und zwar von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 5 Uhr nachmittags. Bei Anmeldung von Geburten ist das Familienbuch vorzulegen; falls solches nicht vorhanden, die standesamtliche Geschlechtsnachforschungs-Bestätigung.

**Sterbefälle.** Berginvalde Aug. Steinberg, 70 J. 10 Mon. 8 T. Berginvalde Ernst Baumert, 77 J. 8 Mon. 14 T. verehel. Fabrikarb. Anna Fröhlich, geb. Schölzel, 45 J. 6 Mon. Verehel. Tagearb. Pauline Sohn, geb. Neiter, 77 J. 25 T. Verehel. Kutscher Martha Desjert, geb. Wittig, 29 J. 10 Mon. T. d. Fabrikarbeiters Alfons Schmidt, 1 J. 7 Mon. Vern. Bergin. Luffe Baumert, geb. Renner, 73 J. 8 Mon. 23 T. S. d. vern. Martha Krethschmer, geb. Seidel, 3 Mon. 30 T. Bergbauer Aug. Hoffmann, 57 J. 7. 4 T. Vern. Unfallw. Henriette Jander, geb. Kaul, 65 J. 10 Mon. 13 T. Schneider Aug. Wenzig, 63 J. 2 Mon. 10 T. T. d. Grubenwärters Jos. Simel, 1 Mon. 14 T. T. d. Bergbauers Mich. Priffert, 2 Mon. Bergin. Wilh. Strauß, 79 J. 1 Mon. 17 T. S. d. Bergmanns Jos. Ronger, 11 Mon. 3 T. Verehel. Graveur Frieda Schweitzer, geb. Siebenlist, 37 J. 8 Mon. 15 T. S. d. Bergm. Paul Sember, 1 J. 3 Mon. 3 T. Bergin. Karl Tschadert, 63 J. 11 Mon. 27 T. Vern. Bergin. Christ. Heumann, geb. Schramm, 75 J. 6 Mon. T. d. Grubenwärters Alfred Schindorf, 11 Mon. 42 T. Bergin. Franz Schmidt, 66 J. 23 T. Vern. Hausbes. Ernestine Wirtel, geb. Friebe, 61 J. 4 Mon. 24 T. T. d. Bergm. Aug. Seide, 1 J. 4 Mon. 21 T. Verehel. Bergin. Anna Fuhrmann, geb. Kastner, 53 J. 3 Mon. 12 T. Außerdem waren drei Totgeburten und ein unehel. Sterbefall.

## Literarisches.

Ueber Land und Meer. Die neuen vier Himmern dieser bekannten und beliebten illustrierten Zeitschrift (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart), die die Ziffern 13, 14, 15 und 16 tragen, können sich wieder sehen lassen. Schön ihr äußeres Kleid bestimmt ist für die erste Reihe der deutschen Familienzeitschriften; die Titelbilder sind schön und stimmungsvoll, man weiß nicht, welchen man den Vorzug geben soll. Durch einige Besize zieht sich auch die verhaltene Stimmung des Weihnachtsfestes und die des Jahreswechsels. Mit ganz besonderer Freude ist festzustellen, daß diese neuen Himmern schon insofern beachtet zu werden verdienen, weil sie von seltener Reichhaltigkeit sind, sowohl was Bilderzählung als Text betrifft. Mit Recht widmet sich die Zeitschrift dem Lande Bulgarien — diesmal hat sie Paul Bindenberg das Wort gegeben, über bulgarische Kunst und Künstler zu sprechen. Auf die Illustrationen dieses Aufsatzes machen wir nachdrücklich aufmerksam.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar. . .

# Robert L. Breiter

(Inhaber Bruno Grabs),

Ring Nr. 17. : Waldenburg. : Ring Nr. 17.

In nachstehenden Abteilungen bringe ich folgende preiswerte Artikel zum Verkauf:

## Trikotagen.

Normal-Herren-Hemden, wollgemischt, nur	240	270	320
Normal-Damen-Hemden, wollgemischt, nur	290	325	340
Normal-Herren-Beinkleider, wollgem., nur	250	300	325
Normal-Damen-Beinkleider, wollgem., nur	280	280	340
Herren-Strickwesten, nur	260	290	350
Damen-Untertaillen, gestrikt, ohne Arm, nur	80	90	190
Damen-Untertaillen, gestrikt, 1/2 Arm und langer Arm, weiß und normalfarbig, nur	250	340	390
Damen-Reform-Beinkleider und Schlüpfer, weiß u. farbig, nur	170	180	190

## Strümpfe.

Damen-Strümpfe, schwarz, Wolle plattiert, nur	100	150
Damen-Strümpfe, reine Wolle, nur	250	290 320
Kinder-Strümpfe, Wolle plattiert, nur	70	75 85
Kinder-Strümpfe, reine Wolle, nur	80	120 135
Herren-Socken, starkgestrikt, Wolle plattiert, nur	75	150 160
Herren-Socken, starkgestrikt, reine Wolle, nur	75	210 250
Herren-Socken, gewebt, reine Wolle, schwarz u. bunt, nur	125	140 175
Fußschlüpfer, mit Futter, nur	35	45 60

## Barchent-Wäsche.

Herren-Hemden, hell und dunkel, nur	200	210	250
Knaben- u. Mädchen-Hemden, nur	80	90	115
Mädchen-Beinkleider, mit Leibchen, nur	90	110	120
Mädchen-Beinkleider, ohne Leibchen, nur	85	90	100
Damen-Beinkleider, bunt, nur	140	160	175
Damen-Unterröcke, bunt, nur	200	210	240
Kinder-Unterröcke, ohne Leibchen, nur	130	170	185
Kinder-Unterröcke, mit Leibchen, nur	100	120	130

## Für unsere Soldaten

Kniewärmer, gestrikt, nur	168	195	210
Leibbinden, gestrikt, nur	195	240	250
Leibbinden, Trikot, nur	135	145	260
Brust- und Rückenschützer, nur			125
Kopfschützer, nur	100	125	145
Pulswärmer, nur	75	90	155
Wollene Schals, nur	125	175	180
Hosenträger, nur	48	90	175
Taschentücher, Stück nur	35	40	50

## Weißer Wäsche.

Damen-Hemden, Vorder-schl., nur	195	225	245
Damen-Hemden, Achsel-schl., nur	173	195	225
Damen-Hemden, mit Stiderei, nur	173	195	225
Damen-Nachtjacken, Barchent- und Sommerstoff, nur	173	195	225
Damen-Beinkleider, Barchent- und Sommerstoff, nur	123	145	173
Damen-Untertaillen mit Stiderei, nur	78	95	123
Mädchen-Hemden, Achsel- u. Vorder-schl., nur	65	75	85
Knaben-Hemden, 1/2 Arm und langer Arm, nur	110	125	140
Herren-Hemden, nur	150	210	280

## Schürzen.

Kinder-Schürzen, in allen Farben, nur	43	95	123
Wachstuch-Schürzen, für Knaben u. Mädchen, nur	100	110	120
Hausschürzen, bunt, ohne Tag, nur	98		195
Blusenschürzen, bunt, nur	123	145	175
Tändelschürzen, ohne Tag, weiß und bunt, nur	68	78	95
Tändelschürzen, mit Tag, weiß und bunt, nur	108	123	145
Hausschürzen, ohne Tag, weiß und schwarz, nur	145	173	195
Blusenschürzen, weiß und schwarz, nur	173	195	223
Tändelschürzen, schwarz, nur	173	195	223

## Gummischuhe

wegen vollständiger Aufgabe des Artikels. Petersburger und Deutsche Marken für Mädchen, nur 195 | für Herren, nur 395

## Verkauf nur gegen Barzahlung.

Bei jedem Bar-Einkauf (ausgeschlossen wollene Strickgarne) gewähre ich 4 Prozent Rabatt in Marken des Waldenburger Rabatt-Spar-Vereins. Auswärtigen Käufern wird der Rabatt auf Wunsch bar ausgezahlt.

Nachstehende Bekanntmachung:

### Haferaufkäufe durch unverförgte Tierhalter.

Diesigen Tierhalter, die mit dem ihnen zustehenden Bedarf an Hafer für Einhufer und Zuchtbulen bis zum 15. September 1916 noch nicht eingedeckt sind, dürfen nach neuerlicher Anordnung der Reichsfuttermittelstelle ihren Bedarf nicht mehr bei andern Haferbesitzern decken. Alle ihnen von den Ortsbehörden erteilten Bescheinigungen sind fortan ungültig und sofort an die Ortsbehörde zurückzugeben.

Anmeldungen des weiter erforderlichen Bedarfs sind künftig bei der Ortsbehörde zu stellen, die diese weiter durch mich an die Zentralstelle gibt.

Waldenburg, den 22. Januar 1916.

wird hiermit zur strengsten Nachachtung weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 28. Januar 1916.

Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.

### Für den Deutschen Kriegerhilfsbund

gingen infolge des Aufrufes des Vaterländischen Frauenvereins ferner ein:

Von Ungenannt, hier	5 Mk.
mit den bereits quittierten	12 Mk.
<b>Zusammen</b>	<b>17 Mk.</b>

Weitere Spenden nimmt dankend entgegen Die Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“.

### Bekanntmachung für Nieder Hermsdorf.

Der für das Rechnungsjahr 1916 aufgestellte Haushalt-Voranschlag der Gemeindehauptkasse liegt in der Zeit vom 2. Februar bis einschließlich 16. Februar d. J. gemäß § 119 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 zur Einsicht der Gemeindeangehörigen im Gemeinde-Sekretariat - Amtshaus 2 Treppen - öffentlich aus.  
Nieder Hermsdorf, den 29. Januar 1916.  
Der Gemeindevorsteher. Klinner.

### Der Rechnungs-Abchluss pro 1915

### der Krüster'schen Dreher-Witwen-Kasse

liegt beim Kassierer zur Einsicht aus.  
Waldenburg, 31. Januar 1916.  
Die Liquidatoren.

### 2-4000 Mark

zu zeitgemäßen Zinsen per bald oder später gesucht. Hypothekensichere Sicherheit vorhanden. Angebote unter J. K. in die Exped. d. Bl. erbeten.

### 20 Mark Belohnung!

Wer mir den Täter nennt, welcher mir die Bäume in meinem Walde auf Sandberg abgejagt hat, erhält obige Belohnung.

Reinhold Franke.

### Berinde feine Tafelbutter.

8 Pfd. für 22 Mk. drauf gegen Nachnahme. Frau A. Hammler, Heydekrug, Ostpreußen.

Geld a. g. Hypothek i. j. Höhe von Selbstgeber. Näh. d. Gottwald, Frankenstein.

Plüschdivan, wenig gebraucht, billig zum Verkauf. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Leere Kisten abzugeben

Dittersbach, Bahnhofstr. 3, pr.

### Ein starkes Arbeitspferd,

lammfromm, ist zu verkaufen beim Stellenbes. Wilh. Anders, Dittersdorf, Kr. Schwedt.

### Gut erhaltener Kinderwagen

billig zu verkaufen Hermannstr. 17 bei Urban.

### Am 19. d. Mts. ein silbernes Kettenarmband verloren.

Abzugeb. geg. Belohnung Dittersbach, Bahnhofstraße 3, parterre.

### Klischees,

welche uns zur Inserieren zugesandt wurden, bitten wir nach Ablauf der Inserate gefälligst abholen zu lassen, da wir für die Aufbewahrung derselben keine Garantie übernehmen. Exped. d. Waldenb. Wochenbl.

gen besonders lohnend, da ja beide Gestirne leicht nacheinander eingestellt und einem größeren Kreis von Beobachtern zugänglich gemacht werden können.

Auch Mars im Großen Löwen ist gegenwärtig gut zu beobachten, da er am 10. Februar der Sonne gegenübertritt und uns dann verhältnismäßig nahe stehen wird. Diese Opposition ist allerdings keine ungewöhnlich günstige, sie wird aber immerhin Veranlassung zu verschiedenen wissenschaftlichen Untersuchungen geben. Wer nun schon deswegen einmal den Besuch einer Sternwarte „gewagt“ hat, sollte sich auch die Betrachtung des ringumkränzten Saturn in den Zwillingen nicht entgehen lassen, der wohl das „dankebarste“ Objekt für astronomische Vorführungen bildet. Merkur tritt am 5. in untere Konjunktur mit der Sonne und kann erst gegen Ende des Monats am Morgenhimmel wieder aufgesucht werden.

Der am 2. Dezember 1915 von Taylor im Orion entdeckte Komet, der seiner Lichtschwäche wegen nur größeren Fernrohren zugänglich ist, hat sich nach neueren Rechnungen als kurzperiodisch herausgestellt; seine Umlaufzeit dürfte gegen sechs Jahre betragen.

Unsere Beobachtung des Fixsternhimmels verlegen wir in die Zeit, zu der der hellste Fixstern, Sirius im Großen Hunde, tief im Süden den Meridian passiert. Ueber ihm bemerken wir, jenseits der Milchstraße, den Kleinen Hund mit Proknon und weiter hinauf die Zwillinge, Kastor und Pollux, in welchem Sternbild zurzeit der Saturn steht. Nahe dem Scheitelpunkte am Rande der Milchstraße fällt dann Kapella, der Hauptstern des Fuhrmanns, besonders ins Auge. An den Fuhrmann schließt sich der Perseus und weiterhin die Kassiopeia an. Unter dieser befindet sich die Andromeda und (schon teilweise untergegangen) der Pegasus. Der von den eben genannten Sternbildern umschlossene Raum enthält die schönsten Konstellationen, nämlich den Orion und den Stier. Die sich nahe dem Horizont entlang ziehenden Wassersternbilder, Fische, Walfisch und Eridanus, sind weniger bemerkenswert. Am Osthimmel fällt besonders der Große Bär und darunter der Große Löwe auf, in dem sich gegenwärtig der rötlich glänzende Mars befindet. Unterhalb des Großen Löwen zieht sich das ungemein langgestreckte Sternbild der Wasserschlange hin. Im Nordosten erhebt sich eben der Bootes über den Gesichtskreis. Auch das Sternbild der Jungfrau ist schon zur Hälfte ausgegangen.

Die neueste Erzeugungsfakt. Folgendes hitzige Scherzwort lesen wir in der „Woff. Ztg.“: Unglaublich, wie die Welt fortschreitet! Erst gab es koffeinfreien Kaffee, dann wurden die nikotinfreien Zigarren erfunden, und jetzt haben wir gar ein — nikotinfreies Montenegro!

### Tageskalendar.

1. Februar.

1558: Stiftung der Universität Jena. 1903: Rud. Delbrück, Staatsmann, † Berlin (\* 16. April 1817, das.). 1905: Gustav Herm. von Alvensleben, preuß. General, † Schloß Müchmühl (\* 17. Jan. 1827, Rathenow). 1908: Karl L., König von Portugal, ermordet, Lissabon (\* 28. Sept. 1863, das.).

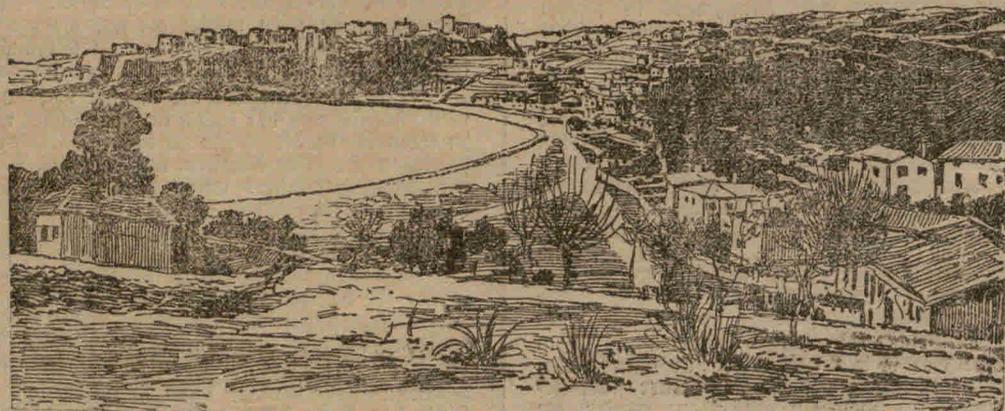
### Der Krieg.

1. Februar 1915.

An diesem Tage wurde die Nordaffäre Sir Roger Casement bekannt. Dieser irische Patriot, der den Engländern höchst unbequem geworden war, sollte durch englische Agenten in Norwegen ermordet werden, wie dokumentarisch nachgewiesen wurde. — In Deutschland ergriff man gegen den feindlichen Aushungerungsplan geeignete Maßregeln; es erfolgte die Beschlagnahme der Getreidevorräte und die Regulierung des Brotverbrauches durch die Brotkarte, so daß dem Brotmangel unbedingt vorgebeugt war. — Im Osten tobte der zweite Schlachttag um Humin, den russischen Stützpunkt vor Warschau; Artillerieangriff und Infanteriesturm suchten das feindliche Nest zu nehmen, was indes noch nicht gelang. Auch bei Vibno und Sierpe nördlich der Weichsel fanden Zusammenstöße mit der russischen Kavallerie statt.

**Schickt Eure Söhne und Zöglinge in die Jugend-Kompagnien! Wer dies versäumt, schädigt die Wehrkraft unseres Vaterlandes!**

### Dulcigno



Der von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzte montenegrinische Adria-Hafen Dulcigno.

Verantwortlich für die Redaktion Oskar Dietrich in Waldenburg.  
Druck und Verlag von Ferdinand Domels Erben in Waldenburg.

# Gebirgs-Bluten.

Belletristisches Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 26.

Waldenburg, den 1. Februar 1916.

Bd. XXXIII.

## Die Franzosenuhr.

Ein Kriegsroman von Alwin Römer.

(Nachdruck verboten.)

### Erstes Kapitel.

Der Nebel verzog sich vor einem frischen Ostwindhauche. Zwei Tage und Nächte lang hatte er über der welligen Landschaft gelegen und nur auf kurze Pausen hier und da einen Ausblick auf die feindlichen Deckungslinien gestattet. Zweifellos hatte man auch drüben bei den Franzosen die Sperrung des Gesichtsfeldes zu allerlei Verschiebungen der Truppenkörper ausgenützt und den Verpflegungsbetrieb, der zeitweise ganz unterbrochen gewesen war, in erhöhtem Maße zur Geltung kommen lassen.

Abgerissene Redewendungen, Äußerungen der Befriedigung, Ruhe des Wohlbehagens hatten es verraten. Auch die Feldpost hatte sich endlich wieder einmal eingestellt, hüben wie drüben. Aber nun fing die Schießerei wieder an. Und die Ueberraschungen dabei blieben nicht aus.

„Hol's der Teufel!“ witterte der Hauptmann Plessen, der hinter einer Hügelwelle in angemessener Entfernung von den gut ausgebauten Schützengräben mit seinen rührigen Feldgeschützen eine neue Stellung bezogen hatte. „Die Bande da drüben hat schon wieder Wind, wo wir uns angehiedelt haben, trotz der zwei Scheinbatterien, die meine braven Kerls ihnen gestern vor ihre verdammten Schnüffelnasen stellen mußten! Seh'n Sie bloß, wie genau sie die Richtung haben, wenn sie auch weit übers Ziel hinausschießen mit ihren ekelhaften Granaten! Und ein Flieger hat sich noch nicht sehen lassen? Oder haben Sie was bemerkt, Herr Kamerad?“

„Seit Sonntag nicht, Herr Hauptmann“, entgegnete dienstlich der Leutnant Salmuth. Er kam aus dem nahen französischen Städtchen hinter der Front, wo er Briefe ausgegeben und für die Leute seines Zuges ein paar Einkäufe gemacht hatte, die Karl Wiepke, sein unermüdlicher, stets frohgelaunter Bursche, in einer requirierten Tragkiste auf dem Rücken schleppte.

„Muß doch einer unter dem Gesindel sein, das hier umherlungert, der den geehrten Herren Gegnern allemal prompt die Karre verrät! Hat sich bei Ihnen was blicken lassen?“

„Es ist nur noch der Bauer — in dem schon halb zerschossenen Hofe bei den drei Bänden drüben — mit seiner Tochter in der ganzen Gegend. Gute Leute, die uns zuweilen mit Teewasser und manchmal sogar mit Butter und Honig ver-

jorgen. Der Alte hängt mit einer zähen Eingabe an dem ererbten Heimatboden. Und die Tochter hält bei ihm aus!“

„Wo kriegt er denn die unerhörten Schlemmereien her? Sogar Honig?“ erkundigte sich Plessen, dem das Wasser im Munde zusammen zu laufen schien. Denn obgleich er jede Art von Entbehrungen mit gleichmütig erscheinender Würde ertrug, hatte er doch in diesem Augenblick eine Gata Morgana von blütenweiß gedeckten Frühstückstischen, auf denen silberne Kannen und feines Porzellan prangte, und holsteinische Tafelbutter mit Marmelade und Heidehonig um die Wette lockte.

„Den Honig erntet er selbst. Er ist Bienenzüchter. Und die Tochter knawert nicht, auch wenn der Alte schiefe Augen macht! Wie gesagt, vernünftige Menschen, die uns zwar nicht lieben, aber sich in die Zeit schicken!“

„Sie meinen also, von da geschieht nichts!“ Der schlankte Achilles Salmuth, der in Friedenszeiten Baumeister war, hob nachdenklich die Schultern.

„So weit ich die beiden beobachtet habe: nein! Die Vogelscheuchen vor dem Bienenhäuschen habe ich gleich zu Anfang entfernen lassen. Rauch steigt nur kurz vor Tische aus ihrem Schornstein oder wenn wir uns Teewasser bestellen. Und der ist harmlos, ohne verdächtige Färbungen. Zu Hause sind die beiden auch stets. Also...“

„Um, danke Ihnen, Herr Kamerad. Der Schuft muß also wo anders sitzen! Na, Gnade Gott, wenn ich ihn fasse, den Himmelhund! Zigarette gefällig?“

„Danke, habe mich eben frisch versorgt. Sogar Zigarren beim Marketender erwischt!“

„Na, na!“

„Bitte, ganz famoseres Kraut!“

Und er hielt ihm seine Ledertasche mit strammer Packung hin.

„Also, ich mache Ihnen das Vergnügen, lieber — Salmuth! Nicht wahr, so heißen Sie?“

Der Leutnant nickte erfreut.

„Es ist immer ganz gut, wenn man mal wieder mit der Wurst nach der Speckseite schmeißt!“ schmunzelte der Hauptmann und holte sein Sturmfeuerzeug aus der Tasche. „Wenn Sie mir zuguterletzt übrigens noch genaue Zeit angeben können, bin ich Ihnen doppelt gut, Herr Kamerad! Ich habe gestern abend zum ersten Male vergessen, meine Anarre aufzuziehen. Wirklich, was man sonst so aus Unverständnis als

Wiedersart zu gebrauchen pflege: in der Stube des Gefechts!"

Salmuth zog seine Taschenuhr, ein nicht gerade zimperlich gebautes, solides, silbernes Gehäuse mit Anfergehwerk und Bügelantrieb.

"Fünf Uhr dreiundzwanzig nach der Pendüle im Stabsbureau. Und auf die kann man sich verlassen!" gab Salmuth Auskunft.

"Danke!" nickte der Hauptmann und stellte seine schmale Stahluhr danach ein, die er an einem Lederarmband trug.

"Bisshen zu niedrig fürs Feld!" sagte er dabei mit humorvoller Selbstkritik. "Aber was will man machen? Was die Frau will, will Gott! sagen die Araber. Es können meinetwegen auch die Perser gewesen sein! Es ist ein Geschenk meiner Ehehälfte!"

"Ich habe meine alte Pennäler-Uhr wieder vorgefucht!" erzählte lächelnd der Leutnant. "Sie hat mir so manchesmal tröstend über die langweiligen Geschichtsstunden hinweggeholfen. Wir hatten nämlich einen Oberlehrer, der eigentlich immer nur in den punischen Kriegen herumturnte, obgleich wir Herrn Hannibal und Hasdrubal und Konjorten nicht mehr ausstehen konnten. So elend hatte er uns damit überfüttert! Und es war eine Pracht: meine Uhr und der Bedell, der die Stundenzeichen gab: immer in größter Uebereinstimmung! Das goldene Ungetüm, das ich nach bestandenen Examen gewissermaßen als Ehrengabe in die Frachtweste gesteckt bekam, habe ich zu Hause gelassen!"

"Sehr vernünftig!" lobte der Hauptmann. "Man weiß nie, wer einem eines Tages die Taschen revidiert! . . . Aber horchen Sie bloß, da fängt die gottverdammte Bande doch wahrhaftig wieder an, mir die Stellung zu vereckeln! Na, ich bin vorhin ein paar Stunden auf Wohnungssuche gewesen. Wir zieh'n um! . . . Wiedersehen, lieber Freund!"

Seine Befehle schallten auf, während der Leutnant mit seinem getreuen Wiepfe weiter wanderte. Aus einem Gehölz rechter Hand drangen Stimmen herüber. Wiepfe lugte angeregt durch das Brombeergerank am Wegrand und schmunzelte.

"Das sind unsere Berliner, Herr Leutnant!" sagte er leise. "Sie haben sich ein Feuerchen gemacht! Soll ich mal nachsehen, was sie Gutes haben?"

Er hatte offenbar eine feine Nase und rechnete auf einen kleinen Anteil.

"Nicht nötig, Wiepfe. Geh'n Sie nur voraus und stellen Sie den Korb in meinem Wigwam ab. Ich komme gleich nach!" entschied sich Salmuth und nahm die Richtung auf die flackernden Flammen zu.

Drei etwas verlegen dreinblickende Feldgrauen erhoben sich sofort, als sie seiner ansichtig wurden.

"Na, Kinder, macht Ihr Euch einen Staffee auf eigene Faust?" erkundigte er sich. Aber der Duft verriet ihm, daß sich ihre Kochkunst mit kräftigeren Dingen beschäftigte.

Die drei schwiegen grinsend. Da kam er näher und ließ seine Augen in den Kessel wandern, der an einer Kette aus dem Geäst her über dem knisternden Feuer hing.

"Oho", sagte er dann erkannt, "das ist ja . . ."

"Ein feindlicher Flieger, Herr Leutnant gehoramt zu melden, der sich bis dicht an unsere Artillerie-Stellungen gewagt hatte und in unsere Hände gefallen ist!" meldete mit keckem Humor Fritze Kober: aus der Wedding-Gegend von Berlin, und Ede Burdach, ein geborener Panfower, ergänzte dienstlich knapp:

"Um in kurzem seiner Bestrafung entgegen zu sehen!"

"Route, wo habt Ihr den Hahn her?" fragte der Leutnant, leise verstimmt. Er hielt darauf, daß das Verbot des Requirierens ohne direkten Befehl beachtet wurde.

Daraufhin nahm der Dritte, der Feinschmecker, das Wort:

"Wir fanden ihn vorhin hinter unseren Reserverstellungen in der Nähe der Feldbatterie, wo ihn der Lindenbauer einfangen wollte. Aber er konnte ihn nicht fassen. Das Luder flog immer ein Stück vor ihm her. Un es war nicht der erschte Mal, Herr Leutnant. Vorgestern war er ooch schon ausgekniffen. Der olle Mann konnte einem leid tun. Da ha'm wir'n abgeschossen. N meine den Hahn . . ."

"Un natürlich bezahlt!" fiel Fritze Kober mit einer gewissen Grobheit ein.

"Bare drei Fußziger hat der alte Gnitschfragen dafür eingesackt!"

"Kein Geslinter, alter Freund?" fragte Salmuth und sah ihn scharf dabei an.

"Die reene, dreifach destillierte Wahrhaftigkeit, Herr Leutnant!" beteuerte Fritze und warf sich in die Brust, während die beiden anderen zur Bestätigung nickten.

"Na, das freut mich. Dann laßt's Euch schmecken! War der Alte denn zufrieden?"

"S Gott bewahre! Er hat ganz mächtig geschumpfen. Un dabei war's die höchste Zeit. Denn die Kanonenonkels lauerten ooch schon uff det Hühner-Fritasse!" berichtete Burdach.

"Außerdem soll der Alte doch in seiner Klitsche bleiben! Warum laßt er denn det Biest raus?" bemerkte Franz Skupke, der aus einer Gärtnerei in Tempelhof stammte.

"Es ist gut!" erklärte nachdenklich der Leutnant. "Also: wünsche wohl zu speisen, Herrschaften! Eine Zigarre habe ich auch für jeden mitgebracht. Die könnt Ihr Euch nach der Tafel bei mir abholen!"

"Zu Befehl, Herr Leutnant! Det is ja der reene Festtag heute! . . . Wenn wir uns übrigens erlauben dürften . . . die olle Beckeruhr

is bald gut!" erklärte Fritze Kober und blatte, die Nasenflügel lustern aufblühend, in den brodelnden Kessel.

"Danke freundschaftlich, Kinder! Habe aber in der Stadt geschlemmt. Mehr als austömmlich. Trotzdem finde ich es riesig nett von Euch! Gesegnete Mahlzeit!"

Und angenehm berührt von der kameradschaftlichen Fürsorge der drei Berliner Jungen wandte er sich auf den Weg zurück.

(Fortsetzung folgt.)

## England und die Ägypter.

Wir Deutschen sind bekanntlich allezeit geneigt gewesen, die Leistungen des Auslandes anzuerkennen und vielfach über Gebühr zu rühmen. Das gilt nicht an letzter Stelle auch für unsere Beurteilung der Lage des ägyptischen Volkes unter englischer Regierung.

Viel Rühmens hat man insbesondere von dem wirtschaftlichen Aufschwunge Ägyptens seit der englischen Besetzung gemacht, und es kann und soll nicht geleugnet werden, daß tatsächlich die Ziffern der ägyptischen Einfuhr- und Ausfuhrstatistik in diesem Zeitraum stark gewachsen sind. Aber wem ist diese Dehng des wirtschaftlichen Lebens fast ausschließlich zugute gekommen? Zweifelsohne niemandem anders als den Engländern.

Das in ägyptischen Unternehmungen angelegte britische Kapital hat sich glänzend bezahlt gemacht, und zahlreiche Engländer haben als Beamte, Offiziere und Soldaten in Ägypten eine mehr als reichliche Versorgung gefunden. Das Bild ändert sich aber sofort vollständig, wenn wir unsern Blick von der fremden Oberschicht ab und zu den Massen der ägyptischen Bevölkerung hinwenden. Dort Glanz und Reichtum, hier Armut und Elend, Elend in körperlicher und geistiger Gestalt. Professor Steindorff erzählt uns, daß die von ihm bei seinen Ausgrabungen beschäftigten erwachsenen ägyptischen Arbeiter für eine rund elfstündige Arbeitszeit einen Tageslohn von 3 bis 4 Piastern oder 60 bis 80 Pfennigen erhalten hätten. Und dabei waren diese Löhne hoch im Vergleich zu den für staatliche Erdarbeiten oder für die Tätigkeit auf dem Acker und bei den Bewässerungsanlagen gezahlten. Was würden wohl die britischen Arbeiter von Lancashire und Süd-Wales sagen, wenn man ihnen ein gleiches zumuten wollte? Der Geringfügigkeit des Verdienstes aber entspricht der äußerst niedere Stand der Lebenshaltung. Nach der lebensvollen Schilderung von Klunzinger in seinem "Wilder aus Oberägypten" besteht die Wohnung des ägyptischen Fellachen in einer Erdhöhle, die eine vielköpfige Familie zu beherbergen hat, und deren Dach aus Lumpen gebildet wird. Nimmt man eine solche Behausung aber näher in Augenschein, so "findet der neugierige Besucher die Wände dicht mit angepflanzten Kuhstuden tapeziert, die als Brennmaterial zum Brotbacken und Kochen dienen. Dickbauchige, triefjüngige, nackte Kinder, von Fliegen und Moskito unswärmt, kriechen umher, es lausen sich in spärlicher Hülle die Weiber, auf dem Erdboden strecken sich Männer und Burschen des Hauses, mit ihrem einzigen Wollrock, der als Winter- und Sommerkleid dient, bekleidet." Wie die Wohnung und Kleidung aber, so auch die Nahrung. Sie entspricht fast buchstäblich dem "täglichen Brot". "Eine warme Mahlzeit wird nur abends eingenommen; sie besteht gewöhnlich aus einer stark gesalzenen Suppe von Zwiebeln oder Sauerampfer, die mit eingetauchtem Brot gefößelt wird" (Steindorff).

Mit der Armut paart sich Unwissenheit und Krankheit. Noch vor einigen Jahren konnten von den 11½ Millionen Ägyptern 10½ Millionen, also mehr als neun Zehntel, weder lesen noch schreiben, von tausend

Stücken sogar nur zwei. Die Sterblichkeit der Bevölkerung in der Stadt aber betrug 38 v. D., auf dem Lande 25 v. D., die Kindersterblichkeit 20 v. D., insgesamt also rund 31 v. D. Um zu verstehen, was das bedeutet, sei daran erinnert, daß sich die Zahl der innerhalb eines Jahres Gestorbenen für Deutschland in den letzten Friedensjahren auf noch nicht 2 v. D. belief. Wir können demnach trotz eifrigen Suchens beim besten Willen die Segensspuren der englischen Verwaltung in Ägypten bisher nicht entdecken.

Und der Mensch lebt nicht vom Brote allein. Jedes innerlich gesunde Volk strebt mit Recht nach einem gewissen Maße nationaler Selbständigkeit, so auch die Ägypter. Daher die nationalistische Bewegung auch in Ägypten, die gerade von den besten und sozial höchststehenden Elementen des ägyptischen Volkes getragen wird. Dem steht aber der unerträgliche Druck der britischen Fremdherrschaft entgegen. Als sich vor einigen Jahren mehrere Fellachen bei dem Dorfe Dencha wäl an einigen englischen Offizieren tödlich vergriffen hatten, wurden sie so unerhört grausam bestraft, daß durch die Reiben der sämtlichen in Ägypten lebenden Europäer ein einhelliger Schrei der Empörung ging. Es gibt eine Weissagung des alttestamentlichen Propheten Jeremia über Ägypten, die lautet: "Die Tochter Ägyptens steht mit Schanden; denn sie ist dem Volk von Mitternacht in die Hände gefallen!" Hoffen wir, daß die Lage, da diese Schande ein Ende nimmt, nahe sind. w.

## Himmelerstbeinungen im Februar.

Der Februar dieses Jahres hat vom Kalendermacher wieder den Zuschlag von einem Tag erhalten, um die Uebereinstimmung des Verlaufs der Jahreszeiten mit der fortlaufenden Monats- und Tageszählung möglichst lange in gewohnter Weise aufrecht zu erhalten. Man darf dieses nicht als eine belanglose Neugierigkeit ansehen, denn wenn wir das Jahr nur zu 365 Tagen zählen, statt zu 365½, so würden die Jahreszeiten im Verlauf von viermal 365 Jahren auf alle Tage des Jahres fallen. Man würde beispielsweise den tatsächlichen Frühlingssanfang im Oktober haben feiern müssen, oder der heißeste Tag würde auf Anfang Januar haben fallen können.

Was den Lauf der Sonne des näheren betrifft, so ist für diesen Monat ein rascher Aufstieg zum Himmelsäquator von - 17 Grad bis - 8 Grad zu verzeichnen, was sich in einer schnellen Zunahme der Länge des Tagbogens der Sonne bemerkbar macht. Freunde der Sternforschung seien wiederholt auf die merkwürdigen Fleckenbildungen hingewiesen, die zurzeit auch mit einfachen optischen Hilfsmitteln verfolgt werden können.

Der Mond verirsacht am 3. eine vollständige Sonnenfinsternis, von der jedoch in Deutschland nichts mehr zu sehen ist, da die Sonne zu dieser Zeit bereits untergegangen ist. Der Streifen, auf dem das Tagesgestirn vollständig verfinstert wird, zieht vom Stillen Ozean über die Nordspitze von Südamerika, wo besonders Venezuela und Kolumbia berührt werden, dann durch den Atlantischen Ozean etwas oberhalb der Azoren bis in die Nähe von Irland. Für Südamerika beträgt die Dauer der völligen Verfinsternung 2½ Minuten. — Nach der Neumondphase am Verfinsternungstage fällt das Dritte Viertel auf den 11., Vollmond auf den 19. und das Letzte Viertel auf den 26. des Monats.

Venus seshelt unter allen Planeten jetzt in erster Linie das Auge des Beobachters, der sie abends etwa zwei Stunden lang mit freiem Auge verfolgen kann. Das Schauspiel wird besonders reizvoll dadurch, daß die Venus am 13./14. den Jupiter einholt, so daß zwei prächtige Abendsterne in den Fischen sichtbar sein werden. Der Besuch einer Sternwarte wäre in diesen Ta-